Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalzeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Lippische Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. 18 Pretzl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zus. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestimmung d. Erscheinens rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 266 — Detmold, Freitag, 27. September 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Die Wirklichkeit

Was dem britischen Zensor einmal durchschlüpfte.

Genf, 26. September. Obwohl „selbstverständlich" die deutsche Luftwaffe in London niemals militärische Ziele trifft, bringt „Daily Herald" einen Bericht über das rasche Arbeiten der Hilfsdienste, aus dem der Zensor vergessen hatte, folgenden Absatz herauszustreichen:

„Ein Dutzend Bomben hatten den Bahnhof getroffen. Die Züge wurden beschädigt. Der Bahnkörper wurde hochgerissen, die Schienen wurden verbogen und mehrere Krater entstanden. Dann fuhr außerdem noch ein Zug mitten in die Trümmer hinein."

Das britische Informationsministerium pflegt diesen Tatbestand mit den Worten: „Es wurde keinerlei Schaden angerichtet", wiederzugeben.

Gewaltige Erfolge unserer U-Boote

Fünf Jahre neue deutsche U-Boot-Waffe — Seit Kriegsbeginn 3,12 Millionen BRT. versenkt

Berlin, 27. September. Die neue deutsche Unterseebootwaffe kann am 27. September 1940, dem Ehrentage ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken.

Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie- und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 458 feindliche und dem Feind nutzbare Handelsschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zufahrtstraßen durchgeführt, deren Ergebnisse angesichts der Schweigetaktik der britischen Admiralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des September wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekannt gewordenen Teilergebnisse 351 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhöht sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 3,12 Millionen Bruttoregistertonnen.

An Kriegsschiffen wurden durch unsere Unterseeboote versenkt: das Schlachtschiff „Royal Oak", der Flugzeugträger „Courageous", sechs Zerstörer, mehrere Unterseeboote und Kanonenboote, die Hilfskreuzer „Andania", „Carinthia" „Dunvegan Castle", „Scotstoun" und „Transylvania", ferner eine große Anzahl von Bewachungsfahrzeugen, Geleitfahrzeugen und bewaffneten Fischdampfern.

Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefechtsbereitschaft gesetzt wurden die britischen Schlachtschiffe „Nelson" und „Barham" sowie der Kreuzer „Belfast".

Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

Unentwegt am Feind!

Großadmiral Raeder zum Ehrentag der U-Boot-Waffe.

Berlin, 27. September. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Boot-Waffe folgenden Erlaß heraus:

„Soldaten der U-Boot-Waffe!

Am heutigen Tage steht die U-Boot-Waffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück.

Rastlose Friedensausbildung und ihr Erfolg, höchste kriegerische Befähigung, füllen diese Jahre. Mit aufrichtigem Stolz blickt mit mir die Kriegsmarine auf euch und eure hervorragenden Taten.

Seit dem ersten Tage des Krieges steht ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt ihr eine Hauptlast des Krieges gegen England getragen. Schärfste Abwehr und unausbleibliche Verluste haben eure Einsatzfreudigkeit nur zu steigern vermocht.

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, eure Leistungen sind unvergleichlich. Eure sich ständig steigernden Erfolge übertreffen alle Erwartungen.

Ueber drei Millionen im einzelnen nachweisbare und vom Feind zugegebene Kriegs- und Handelsschiffstonnage sind das Ergebnis eurer heldenhaften Kriegführung.

An entscheidender Stelle steht ihr in der Front gegen England.

Den Glauben des deutschen Volkes an euch, euer Können und euren Sieg stets zu erfüllen, sei euch weiterhin höchstes Ziel!

Heil unserm Führer!

(gez.) Raeder,
Großadmiral, Dr. h. c.

Italienische Flieger vernichteten feindliches U-Boot

Erfolgreicher Angriff im östlichen Mittelmeer.

Rom, 26. September. Italienische Luftstreitkräfte haben ein weiteres U-Boot versenkt, wie ein Kriegsberichterstatter der Agenzia Stefani meldet. Die Aktion spielte sich an einem Brennpunkt des östlichen Mittelmeeres ab, und zwar fast unter gleichen Umständen wie die kürzliche Vernichtung eines anderen feindlichen U-Bootes.

Ein italienisches Torpedoflugzeug machte auf einem Erkundungsflug ein feindliches U-Boot aus, das unter Wasser fuhr. Die Meeres- und Sichtverhältnisse waren vorzüglich, und der Schaumstreifen des getaucht fahrenden U-Bootes war deutlich sichtbar. Auf die Funkmeldung des Flugzeuges an den Heimatstützpunkt stiegen sofort zwei italienische Torpedoflugzeuge mit einer großen Last von Unterwasserbomben auf und erreichten nach etwa einstündigem Flug die im Funkspruch angegebene Position des feindlichen U-Bootes, das nach einigem Suchen erneut ausgemacht werden konnte. Schon beim ersten Angriffsflug fielen die Unterwasserbomben in dichter Nähe des feindlichen U-Bootes nieder. Die italienischen Flieger konnten nach kurzer Zeit den Erfolg ihrer Aktion feststellen: ein riesiger Oelfleck bedeckte die Stelle, an der das feindliche U-Boot vernichtet worden war.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Dänemark zur Vollendung des 70. Lebensjahres brieflich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag in Anwesenheit von Stabsleiter Fischer die Leiter des Rednerwesens der Partei und die Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen, die in Berlin zu einer Tagung versammelt sind. In längeren Ausführungen gab er ihnen Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit.

Bei einer Reise durch die besetzten Gebiete besuchte Reichsleiter Dr. Ley am Mittwoch die Leibstandarte SS Adolf Hitler.

Im Rahmen der laufenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf agrar- und ernährungspolitischem Gebiet wird Reichsminister R. Walther Darré am 29. und 30. September mit dem Königlich Italienischen Landwirtschaftsminister Exzellenz Tassinari in Oberitalien zusammentreffen.

Reichserziehungsminister Rust traf am Mittwoch in Begleitung des italienischen Unterrichtsministers in Neapel ein.

Wie Mackay-Radio meldet, ist der englische Frachter „Sulairia" (5 862 BRT.) westlich von Irland torpediert worden.

Nach einem Londoner Bericht macht die Stimmung der Londoner Bevölkerung der englischen Regierung größte Sorge. London sehnt sich nur noch nach einem Ende der Luftangriffe.

Die Landung der japanischen Truppen in Haiphong ist ohne Zwischenfall beendet, so meldet die Führung des japanischen Expeditionskorps in Südchina.

Besondere Würdigung durch den Führer

Der Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz, zum Vizeadmiral befördert

Berlin, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseebootwaffe, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseebootwaffe eine besondere Würdigung dafür zuteil geworden, daß sie vom ersten Tage dieses von den Westmächten leichtfertig angezettelten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung dem Hauptfeind an der Klinge geblieben ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge errungen hat.

Dies war nur möglich durch den schneidigen Angriffsgeist, der unsere U-Bootwaffe von ihrem Befehlshaber bis herunter zum jüngsten U-Bootfahrer beseelt, und durch den stetigen höchsten Einsatz, angesichts dessen auch schwere Opfer in Kauf genommen werden mußten.

Vizeadmiral Karl Dönitz trat 1910 in die Kaiserliche Marine ein. Bei Ausbruch des Weltkrieges auf die „Breslau" kommandiert, war er später an den Kämpfen im Mittelmeer beteiligt. Nach kurzer Tätigkeit als Fliegerbeobachter und Leiter einer Wasserflugabteilung in der Türkei wurde er am 2. Dezember 1916 zur Unterseebootschule kommandiert. Als Wachoffizier auf U 39 sammelte er unter seinem berühmten Kommandanten, Kapitänleutnant Forstmann, einen großen Teil derjenigen Erfahrungen, die ihn befähigten, als Kommandant von UC 25 erfolgreich am U-Bootkrieg im Mittelmeer teilzunehmen. Für das Husarenstück der Versenkung eines einstigen Werkstattschiffes im engen, minenverseuchten Hafen von Porto Augusta bekam Dönitz den Hausorden von Hohenzollern.

Bei Weltkriegsende blieb Dönitz Offizier der Kriegsmarine; eine Bedingung knüpft er an sein Bleiben. Er will baldmöglichst wieder U-Bootfahrer werden. Ehe ihm dieser Wunsch erfüllt werden kann wird Kapitänleutnant Dönitz Torpedobootsfahrer, bleibt also der Kategorie der „kleinen Fahrzeuge" treu. Endlich, im Herbst 1935, nach einem erfolgreichen Kommando als Auslandskreuzer-Kommandant, wird der damalige Fregattenkapitän mit der Führung der ersten Unterseeboote der jungen Kriegsmarine betraut. Mit der ganzen ihm eigenen Kraft und Begeisterungsfähigkeit, mit der Fülle seiner Kenntnisse und dem Schwung seiner Persönlichkeit nimmt er mit diesem Tage den Aufbau der U-Bootwaffe in die Hand. Er tut das nicht vom grünen Tisch aus, sondern zeigt jetzt wieder ins Lederpäckchen und lernt seine ersten Kommandanten und Besatzungen persönlich an.

In vier Jahren einer ununterbrochenen Ausbildungsarbeit glückt es ihm, die junge U-Bootwaffe personell und materiell zu selbst bei Fachleuten unerwarteter Schlagkraft zu entwickeln. Ueber drei Millionen Bruttoregistertonnen versenkten feindlichen Schiffsraumes, in nur einem Kriegsjahr mit nur wenigen Booten errungen, sprechen mehr als viele Worte von den Verdiensten dieses Mannes.

Neue Vergeltungsangriffe gegen die Insel

Versorgungsbetriebe und Dockanlagen erfolgreich mit Bomben belegt — Wieder britische Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung — Vier Dampfer mit 25 000 BRT. durch U-Boot versenkt

Berlin, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südengland und London fort. Im Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Filton durch zahlreiche Bombentreffer erheblich beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampfverbände der Luftflotte III im besonderen Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafen- und Dockanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeneß wirkungsvolle Treffer. In verschiedenen anderen Städten Südostenglands gelang es, Fabrikanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafen-, Dock- und Speicheranlagen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schweren Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, konnten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Nordwestdeutschland noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wieder mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen feindlichen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnlauben und Siedlungshäuser wurden zerstört. Gut liegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners belaufen sich gestern auf 10 Flugzeuge, darunter 8 Spitfires, eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marineartillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Wohlfarth hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen Tanker, versenkt.

Das Bermuden englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Italiens Luftwaffe meldet neue große Erfolge

Mehrere feindliche Flugzeuge abgeschossen — Neuer Angriff auf Malta

Rom, 26. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen El Dabaa bei einem Nachtangriff mit Bomben belegt.

Der Feind hat die Bombardierung von Tobruk wiederholt und wurde von der prompten Gegenaktion der Flugabwehr und der Marinestat behindert. Ein Flugzeug ist mit Sicherheit und drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Unsere Jagdflieger, die zur Störung des Rückfluges der feindlichen Flugzeuge zu ihrem Einsatzhafen angriffen, haben außerdem drei Flugzeuge abgeschossen. Einige Wohnhäuser und ein Feldspital sind beschädigt worden. Insgesamt sind fünf Tote und zehn Verwundete, darunter zwei Frauen, zu beklagen.

Feindliche Schiffseinheiten haben Sidi Barani unter Feuer genommen, wobei es einen Toten gab und ein Lastkraftwagen getroffen wurde.

Eine Jagdstaffel hat einen Angriffs- und Erkundungsflug über Malta ausgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Roten Meer wurde ein Geleitzug von unseren Fliegern angegriffen. Ueber Aden hat ein Erkundungsflugzeug, das von feindlichen Jägern vom Gloster-Typ angegriffen wurde, ein Flugzeug in Flammen abgeschossen und ist dann zu seinem Einsatzhafen zurückgekehrt.

Im Sudan wurden die feindlichen Verteidigungsstellungen bei Dirub von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Unsere Spähtrupps haben den Feind in der Nähe von Agiar el Zaeue, nördlich von Om Ager, in die Flucht geschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gura, Sololo (Kenia), Adi Galla, wo zehn Eingeborene verwundet wurden, Metemma, wo ein Toter und drei Verwundete unter der Bevölkerung zu beklagen sind, Magi, wo es einen Toten und drei Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug ist getroffen worden.

Das im Wehrmachtbericht vom 22. 9. als getroffen verzeichnete feindliche Flugzeug bei Assio ist, wie nachträglich festgestellt werden konnte, abgestürzt.

Eines unserer Torpedoboote ist im Jonischen Meer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist zum großen Teil gerettet.

Die Unterseebootswaffe

Von Fregattenkapitän a. D. Hans Pochhammer

Es ist erstaunlich, wie sich die Seekriegführung unter dem Einfluß der Unterwasserwaffen gewandelt hat! Zur Segelschiffszeit erschien Kämpfenden wie Zuschauern die Schwimmkraft des Kanonen tragenden Kriegsschiffes als so selbstverständlich und daher so schwer zu vernichten, daß man die eigene Schlagkraft wohl gegen den sichtbaren Teil des Gegners und seinen „Motor", die Takelage — und natürlich auch gegen die Besatzung richtete, nicht aber mehr (wie noch zur Spornzeit im Mittelmeer), auch gegen den tragenden Schiffskörper unter Wasser. Diese Einschätzung der Schwimmkraft hielt sich merkwürdig lange auch nach der Einführung des Eisens, das immerhin rund 7.5 mal schwerer wiegt, als der Baustoff Holz. Nur sehr langsam, und geweckt durch Fälle schnellen Unterganges eiserner Schiffe, wandte man sich der Frage zu, wie dem gefährlichen Wassereinbruch im Leckfalle zu begegnen sei, um das havarierte Schiff schwimmfähig zu erhalten. Der letzte Stand der Erkenntnis ist nun, daß das feindliche Kriegsschiff zwar im Oberwasserteil und in seinem Motor (heute die Maschinenanlage) ernstlich gefährdet, aber nur in seiner Schwimmfähigkeit tödlich getroffen werden kann. Die Artillerie als überlieferte Hauptwaffe des Seekrieges nimmt hieran ihren gebührenden Anteil, und wenn es ihr gelingt, die feindliche Munition zur Entzündung zu bringen und damit eine Zerreißkraft auszulösen, der die stärkste Außenhaut nicht gewachsen ist, dann entscheidet sie über das Schicksal des Schiffes. Die größte unmittelbare Gefahr aber droht dem Schiffskörper von den unterseeischen Waffen: der Mine, dem Torpedo und neuerdings auch der (fehlgehenden) Luftbombe. (Von der „Ramme" hier im weiteren abzusehen!)

Von den Trägern dieser Waffen ist nun, mit Indienststellung der U-Boots-Flotille „Weddigen" am 27. September, 1935 das deutsche Unterseeboot rechtzeitig wiedererstanden, um seinen entscheidenden Anteil an diesem Kriege zu nehmen, denn: was dem Schiffe die Schwimmkraft, das ist für England die ungehinderte Zufuhr von Nahrung, Kleidung und kriegswichtigen Rohstoffen über den Ozean und darüber hinaus die sichere Verbindung seiner über die Welt verstreuten Reichsteile untereinander und mit dem Mutterland. Die beiden Ziele: das feindliche Schiff und die Durchhaltekraft des Inselstaates liegen daher für den U-Boots-Torpedo in der gleichen Schuß- und Angriffsrichtung. Der unfehlbare ozeanische Instinkt des Briten hat die dem Bestande des Empire aus den unterseeischen Sprengwaffen drohende Gefahr rechtzeitig erkannt und von ihrem ersten Auftreten an ihre Entwicklung zu hemmen gesucht. Noch auf der Abrüstungskonferenz von Washington (1922) trat Großbritannien nachdrücklich für die Abschaffung der Unterseeboote ein, unter denen es im Weltkriege so schwer gelitten hatte, ohne daß es selbst entscheidenden Gebrauch davon hätte machen können.

Das deutsche Unterseeboot ist unter Schmerzen geboren worden. Eine unerhörte Vielheit geistiger Arbeit, werktätiger Schaffenskraft mußte zusammenkommen, um aus der geschichtlichen Anregung des Amerikaners Fulton (1815), den ihrer Zeit weit vorauseilenden Bauten den Deutschen Bauer (1850 ff.), schließlich den (unbefriedigenden) Lösungsversuchen anderer Seemächte (besonders Frankreichs) eine Waffe entstehen zu lassen, die der zahlenmäßig weit überlegenen englischen Flotte entscheidenden Abbruch tun konnte. Denn vom „Handelskrieg mit U-Booten" ahnte man vor dem Weltkriege ja noch nichts! Die Waffe trat zwar in diesen Kampf fronireif ein, mußte aber doch erst ihre Möglichkeiten selbst am Feinde feststellen. Auf den Erfahrungen der Front beruhte dann auch in erster Linie die Leistungssteigerung während der Kriegsjahre 1914 bis 1918, mit dem Ergebnis höchster Vollkommenheit, beispielhaft geworden für alle Marinen der Welt.

In Einzelheiten natürlich verbessert, war das bewährte deutsche Unterseeboot doch im Wesen das gleiche geblieben, als der Führer seiner Wehrmacht im Jahre 1935 die uns bis dahin vorenthaltene Waffe wieder in die Hand gab. Und auch der Geist, aus dem es geführt werden sollte, brauchte nicht erst, wie vor dem Weltkriege, neu geschaffen zu werden. Der Unterseebootsmann war da, Maitose und Heizer, der junge Kommandant und der Ingenieuroffizier, die beide so innig zusamemnwirken müssen, um Stahl und Mensch, Besatzung und Boot zur organischen Einheit zu schweißen, einsatzbereit an den Feind zu führen und den teuflischsten Lagen gewachsen zu sein. Vier Jahre hatte die Waffe Zeit, um in harter Schulung, nicht zuletzt auf dem Ozean selbst, sich auf den Daseinskampf Deutschlands vorzubereiten. Bis zuletzt noch hoffte der Führer, ihn vermeiden zu können, und gerade hinsichtlich der beabsichtigen Verwendung der Unterseebootswaffe kam er in den Flottenverhandlungen England weit entgegen. Doch mutwillig forderte es das Schicksal heraus. Durch die Hammerschläge in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich vom Festlande verjagt, sieht es sich nun vor allem durch die deutschen U-Boote von seinen überseeischen Bezugsländern und Freunden in steigendem Maße abgeschnitten, denn der Kampf der wiedererstandenen Waffe gilt nun ausgesprochener, zielsicherer als damals dem Verkehr auf den Verbindungslinien des britischen Weltreiches. In edlem Wettstreit mit der Luftwaffe, die sich den Bedingungen des Seekrieges überraschend schnell anzupassen wußte, bringt sie uns dem deutschen Endsiege von Tag zu Tag näher.

Graf Ciano heute in Berlin

Berlin, 26. September. Der Königlich Italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, trifft, aus Rom kommend, am Freitagvormittag 10 Uhr in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befinden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, Botschafter Buti, Gesandter Graf Bitetti, der Chef des italienischen Protokolls, Gesandter Geiger Celesia di Vegliasco und weitere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, wird Graf Ciano auf dem Flugplatz begrüßen.

n Lichtspielhäusern
ltsangabe.)
lnalen: „Der Sünden-
aft mit der Bedingung per-
samen" Jungen zu erziehen,
ohne erzieherische Begabung
dieser Junge aber ein so
der von dem kleinen Nor-
ristian, so muß sich aus der
e Komödie" entwickeln wie
Erbschaftsanwärter mit dem
Mit welchem Erfolg, zeigt
einer Weise, daß man seine
in der Rolle eines Schorn-
ndes, Irmgard Hoffmann,
, Margarethe Kupfer und
verkörpern die Hausver-
(79)
„Ein Robinson." Mit
diesem Film die letzten Aus-
er Weltanschauungen, nämlich
, des Deutschlands von 1918
einen einzelnen heldenhaften
führen zu einer Handlung
röße. Ein Held, der ange-
seines Volkes an sich selbst
Einsiedler wird und dann
mme des neuen Reiches auf
um die halbe Welt herum in
s ist der Inhalt des Films
Lasten
ehandwerkerin. Es genügt
sche Meisterlehre dauert drei
Prüfung zur Gesellin ab.
Berufsschule — drei Jahre
zwei Jahre die modehand-
die zur Prüfung als Mode-
werferin führt. Das Schul-
Aufnahmeprüfung 2,25 RM.,
en sich auf 15 RM., der Mo-
M. Ausbildungsstätten für
Verein, Berlin; Textil- und
n); Staatliche Schule für
taatliche Handels- und Gewerbe-
liche Handels- und Gewerbe-
achausbildung erfolgt auf der
rlin, sowie an den Meister-
erks.
de umfaßt 8 Seiten.
ung NS.-Verlag G. m. b. H.
erlagsleiter: Eduard Prettler.
rkühner; Stellv. August Koch.
und Reichspolitik: August
rbaltung und Beilagen: Au-
und Wirtschaft: Erich Mein-
edtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.:
dienst: Die Ressortleiter. Ver-
Ludwig Meier, sämtlich in
4. Berliner Schriftleitung:
bach, Berlin.
tmachung
derkarte und die Seifenkarten
gssaal ausgegeben am
r die Anfangsbuchstaben A—H
is 12 Uhr, für die Anfangs-
der Zeit von 15 bis 18 Uhr;
0, für die Anfangsbuchstaben
on 9 bis 12 Uhr.
r Karten erfolgt nur an Per-
25. September 1940.
Der Bürgermeister.
27. September 1940, abends
ause eine Beratung mit den
ordnung:
g 1941
Saatarife
n Landstraßen II. Ordnung
Hauptsatzung
4. September 1940.
Der Bürgermeister.
GEN
Anzeigenannahme: Am Tage vor
Ausnahme aufgenommen werden
dieser Rubrik nicht aufgenommen
ffäm (schwarz), Wollkleid, weiß-
eid, wenig getragen, Pullover,
rickjacke, neu, Krokodil-Besuchs-
che, Goldfluß-Perlenkette zu
kaufen. Näheres unt. Nr. 00593
rch die Lippische Staatszeitung,
schäftsstelle Bad Salzuflen.
chthähne, rebhuhnfarbig, zu ver-
fen. Flake, Cappel.
Kauf-Gesuche
dio, Netzempfänger, zu kaufen
sucht. Kurze Angebote mit Preis
ter Nr. 3591 an die Lippische
aatszeitung.
rammophon (Kofferapparat) od.
lattenspieler für sofort zu kaufen
sucht. Angebote unter Nr. 0384
die Lippische Staatszeitung,
eschäftsstelle Lemgo.
rammophon (Kofferapparat) od.
lattenspieler, kein elektrischer, zu
ufen gesucht. Aulig, Lemgo, Ech-
rnstraße 53.
nderbettstelle, Kleiderschrank, ge-
cht. Remmighausen 97.
und (reine Rasse), Spitz, Terrier,
ehpinscher oder dgl., zu kaufen
sucht. Angebote unter Nr. 3596
die Lippische Staatszeitung.
Verloren
äckchen mit hellblauen Stoffresten
rloren. Gegen Belohnung abzu-
ben bei der Lippischen Staatsztg.
chütt zu mittlerem Bollerwagen.
bzugeben Wallgraben 24.
amenarmbanduhr verloren. Don-
erstag, 19. 9., Lange Straße—
iegfriedstraße. Abzugeben Det-
old, Niedersachsenstraße 2.
Verschiedenes
lathaariger Terrier (Name
troppi) entlaufen. Wiederbringer
der Nachricht: Belohnung. Ritter-
ut Hornoldendorf, Fernruf: Det-
old 2037.

Erfolgreiche Jagd- und Kampfflieger

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Berlin, 26. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Schellmann, Kommodore eines Jagdgeschwaders, Major Lützow, Kommodore eines Jagdgeschwaders, Major Cramer, Kommandeur einer Kampfgruppe, und Oberleutnant Brandenburg in einem Stuka-Geschwader.

*

Major Schellmann hat zehn Luftsiege errungen. Dank seiner mitreißenden Führung und seines persönlichen Einsatzes hat das von ihm geführte Geschwader große Erfolge in Luftkämpfen erzielt.

Major Lützow hat vierzehn Gegner in der Luft abgeschossen und ist seinen Besatzungen stets ein leuchtendes Vorbild eines tapferen Geschwaderkommodore, der seinen Verband in allen Luftschlachten hervorragend führte.

Major Cramer, der schon während des Polenfeldzuges als Staffelkapitän erfolgreiche Angriffe geflogen hatte, konnte bei verschiedenen Einsätzen gegen die englische Flotte mit seiner Staffel schwere Treffer auf britische Schlachtschiffe erzielen. In Norwegen führte er seine Staffel auf den Flügen gegen die Engländer bei Andalsnes, Moldefjord und Drontheim. Als Gruppenkommandeur flog er an der Spitze seines Verbandes gegen Boulogne, Le Havre, Amiens, Nantes. Mehr als 40 000 Tonnen Schiffsraum konnte seine Gruppe versenken. Auch im Kampf gegen England hat Major Cramer durch seinen beispielhaften Einsatz und die vorbildliche Führung seiner Gruppe in entscheidendem Maße zu den Erfolgen des Kampfgeschwaders beigetragen.

Oberleutnant Brandenburg hat sich in zahlreichen Einsätzen, sowohl in Polen wie im Westen, als Stuka-Flugzeugführer und als Staffelführer ganz besonders ausgezeichnet. Seinem vorbildlichen Angriffsgeist und seiner umsichtigen Führung sind die großen Erfolge zu verdanken, die die Staffel, besonders bei der Bekämpfung von Schiffen, ohne eigene Verluste erringen konnte. Einen Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachter konnte die Staffel versenken, von denen Oberleutnant Brandenburg selbst einen Zerstörer und einen Transporter erledigte. Aber auch gegen Landziele hat seine Staffel wiederholt wirksame Angriffe durchgeführt. So gelang es der Staffel u. a., südlich Nesle einen Vorstoß feindlicher Panzerwagen aufzuhalten: drei Panzerwagen wurden allein durch die Kette des Oberleutnants Brandenburg vernichtet.

Große Rauchsäulen über Gibraltar

Zwei Flakbatterien zum Schweigen gebracht.

Madrid, 26. September. Aus Algeciras wird gemeldet, daß am Mittwoch um 17.15 Uhr das Bombardement auf Gibraltar aufhörte. Eine halbe Stunde später waren wiederum die Flakgeschütze vernehmbar, während zwei Beobachtungsflugzeuge die Stadt überflogen, ohne Bomben abzuwerfen. Die beim ersten Angriff am Nachmittag abgeworfenen Bomben trafen mehrere Handelsschiffe, wovon einige untergingen. Auf der Höhe des Felsens gingen sieben Bomben nieder, die zwei Flakbatterien zum Schweigen brachten. Bomben fielen auch in die Nähe des sogenannten Inspektorhäuschen, eine andere fiel in der Nähe des Bristol-Hotels nieder. Im Hafen wurde ein schwimmendes Benzindepot in Brand gesetzt.

Von Algeciras aus werden große Rauchsäulen, verursacht durch Brandbomben, gesichtet. Um 18.40 Uhr gab es erneut Luftalarm.

Nach der Neuordnung in Norwegen

Wendepunkt in Norwegens Geschichte.

tg. **Oslo, 27. September.** Die mit der am Mittwochabend durch die von Reichskommissar Terboven verkündeten Maßnahmen geschaffene Neuordnung in Norwegen bildet naturgemäß das einzige Gesprächsthema in diesem Land. Die Oeffentlichkeit erfuhr von der durchgreifenden Veränderung zum großen Teil durch den Rundfunk und durch eine Extraausgabe der „Deutschen Zeitung in Norwegen". Die Morgenpresse wird völlig von der Rede des Reichskommissars beherrscht. In den Ueberschriften wird hervorgehoben, daß das Königshaus und die alte Regierung abgesetzt sind und nunmehr eine neue Ordnung für das Land geschaffen sei. In den Kommentaren werden die Ausführungen Terbovens noch einmal zusammengefaßt und der Tag der Terbovenrede als ein Wendepunkt in der Geschichte Norwegens bezeichnet. Allgemein wird die historische Bedeutung dieses Tages für das norwegische Volk erkannt, und in einigen Artikeln wird zum Ausdruck gebracht, daß damit endlich eine Klärung der Situation herbeigeführt sei.

Die konstituierenden Staatsräte, die noch im Laufe des Mittwochs von Reichskommissar Terboven empfangen worden sind, haben die Geschäfte in den einzelnen Departements übernommen. In ganz Norwegen ist die Umwälzung mit Ruhe aufgenommen worden. Die Bevölkerung ist sich der Bedeutung des Augenblicks bewußt, in dem die stärkste Veränderung innerhalb Norwegens durchgeführt wurde und ein Schlußstrich unter die zurückliegende Zeit gezogen ist.

Cyperns größter Oeltank gesprengt

15. Athen, 27. September. Wie aus Syrien gemeldet wird, haben am Mittwoch unbekannte Täter den größten Oeltank der Insel Cypern in Brand gesteckt. Der Oeltank, dessen Lage streng geheim gehalten worden ist, und der zu den zehn großen Reservoirs gehört, die England in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen der Küste errichtet hat, ist ausgebrannt und nun auch nicht mehr verwendbar, weil seine Lage allgemein bekanntgeworden ist. Als Repressalie wurden von den britischen Militärbehörden 200 Personen verhaftet. Man glaubt, daß weitere Anschläge folgen werden und spricht die Vermutung aus, daß auf Cypern eine terroristische Organisation zur Beschädigung aller Wehranlagen auf der Insel gebildet ist.

Die Umsiedlung im Gange

Berlin, 26. September. Als Teil der deutschen Umsiedlungskommission für Bessarabien und Nordbuchenland fuhr die Kommission Nordbuchenland am Montag, 9. September, von Berlin über Krakau, wo ein Tag Aufenthalt genommen wurde, über Radymno, Deutsch- und Russisch-Przemysl, Stanislau nach Tschernowitz. Bereits in Russisch-Przemysl stieg auch ein Teil der russischen Kommission in den bereitgestellten Zug. Bei der Begrüßung beider Kommissionen in Tschernowitz wurde von beiden Seiten betont, daß alles vorbereitet sei, um eine glatte und reibungslose Abwicklung der Umsiedlung aus Nordbuchenland zu gewährleisten. Am Sonnabend, 14. September, suchten die einzelnen Ortsbeauftragten mit ihren Mitarbeitern die deutsche Siedlung auf, womit praktisch die Umsiedlungsarbeit begann. Die einzelnen Organisationen der deutschen Volksgruppe hatten seit Wochen alles vorbereitet, so daß mit Unterstützung der sowjetrussischen Kommission die Arbeit mit bestem Erfolg einsetzen konnte.

Der von der englischen Regierung sehr verspätet in Gang gebrachte Plan zur Räumung Londons von allen Kindern und Frauen ist schon zusammengebrochen, da die Regierung nicht in der Lage ist, eine solche Massenräumung durchzuführen.

Offiziere eines griechischen Schiffes, das aus Aegypten nach Athen zurückkehrte, berichten laut „Corriere della Sera", daß Aegypten eine der ernstesten Krisen seit dem Weltkrieg durchmache. Allein in Kairo und Alexandrien gebe es 150 000 Arbeitslose. Die Lebensmittelpreise seien ungeheuer gestiegen, und die Mehrheit der Bevölkerung betrachte Großbritannien als den Schuldigen für diese Schwierigkeiten.

Neue Offenbarungen der britischen Mörderseele

„Deutsche Städte dem Erdboden gleichmachen!" — Die beste Rechtfertigung für die deutsche Vergeltung

Genf, 26. September. Die Engländer setzen in ihrer Verblendung des Spiel mit dem Feuer fort. Unausgesetzt veröffentlichen Londoner Zeitungen Zuschriften aus dem Leserkreis, in denen die brutale Zerstörung der Reichshauptstadt und anderer deutscher Städte gefordert wird. Die „Daily Mail" rühmt sich, Hunderte solcher Briefe erhalten zu haben. Sie kämen aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten. Mit zynischer Mordgier wird in ihnen allen zur wahllosen Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung aufgefordert. Beschämend ist der moralische Tiefstand dieser Briten und der Zeitungen, die solche Phamphlete abdrucken. Erschreckend aber ist vor allem die völlige Ahnungslosigkeit über die tatsächliche Lage.

So schreibt eine Frau Ida Turnbull (Bury St. Edmonds): „Warum werden nicht die Hauptstraßen und Läden Berlins mit Bomben beworfen? Wir haben die besten Flieger und Flugzeuge. Warum läßt man sie nicht darauf los?" Man glaubt also an die Lügen Churchills und Duff Coopers von der „Ueberlegenheit" der Royal Air Force und traut ihr solche „Taten" zu. Daß die RAF. aber bereits seit Monaten deutsche Frauen und Kinder mordet, ist diesen englischen Kriegstreibern unbekannt geblieben.

Deshalb finden wir in der „Daily Mail" aus der Feder eines Lesers in Southampton folgende Blasphemie: „Sir Archibald Sinclair erklärte, daß wir nur militärische Ziele bombardieren, so daß uns die ganze Welt deshalb bewundert. Wer kümmert sich darum, was die Welt darüber denkt? Wenn Deutschland den Krieg gewinnt, gibts nichts mehr darüber nachzudenken, wir führen Krieg mit Samthandschuhen. Laßt uns diese ausziehen, bombardiert 48 Stunden lang wahllos Berlin. Das wäre eine Lektion für die verdammten Hunnen."

Diese „Samthandschuhe" kennen wir Deutsche nur zur Genüge. Ueberall, wo britische Flieger nächtlicherweile erschienen sind, finden wir ihre Spuren: in Freiburg, Hamburg, Bethel, Heidelberg und vielen anderen deutschen Städten und Dörfern. Man lese nur den Bericht über den feigen Ueberfall auf das kleine badische Dörfchen Wiltstätt, man betrachte die Zerstörungen an Lazaretten, Kirchen, Wohnhäusern und in Arbeitervierteln, und man weiß, was die von Churchill ausgesandten Luftpiraten unter „militärischen Zielen" verstehen.

Und dann die Kehrseite: Diese gleichen Mörder maßen sich an, zu schreiben: „Als Gegenmaßnahme für die Bombardierung Londons müssen wir deutsche Städte dem Boden gleichmachen. Wir müssen es tun, ohne den Geist der Revanche in unserem Herzen zu haben und nur als Abschwächungsmittel. Ich kann mir vorstellen, daß die Deutschen dieses grausame und nutzlose Morden einstellen, wenn wir jede Nacht eine ihrer Städte auf dieselbe Art angreifen." — Also ein Sir Henry Lawson aus Catterick (Yorkhire), in der gleichen „Daily Mail", in der es am Dienstag wörtlich hieß:

„Die deutschen Bomben sind fast immer in die Nähe von Dockanlagen, Brücken, Eisenbahnen, Elektrizitätswerken, Telephonzentralen, Straßenkreuzungen, Lagerhäusern und Regierungsgebäuden gefallen."

Schlagender als durch die eigenen Worte kann man diese verlogenen Heuchler wohl nicht widerlegen. Mag die Londoner Zensur auch alle Einzelheiten über die Wirkung der deutschen Bomben unterdrücken, das eine hat sie der Welt doch nicht vorenthalten können: Daß sie Englands wichtigsten Rüstungs- und Versorgungsanlagen galten und hier die schwersten Verheerungen anrichteten.

Doch nicht genug mit dem britischen Wahnsinn:

W. M. H. Foster aus Linton (Duse) sagt: „Es ist die höchste Zeit, daß mit dem Nonsens der Bombardierung militärischer Ziele in Deutschland aufgehört wird. Die Zerstörung deutscher Städte sollte befohlen werden."

W. Morgan aus Porthcawl (Glamorgan) läßt sich hören: „Ich hoffe, unsere Flieger werden Berlin in Stücke schlagen. Nur so wird den Deutschen ein Licht aufgehen."

Mrs. H. McRae Smith aus Dartford will Deutschland am Rhein treffen: „Warum bombardieren wir nicht wahllos den Rhein? Die Deutschen sind sehr stolz auf ihre Städte am Rhein und es würde ihnen gut tun, wenn sie jetzt dort die schönen Bauten in Ruinen verwandelt sähen."

Wir danken für diese neuen Offenbarungen der britischen Mörderseele! Wir wissen schon lange, daß wir es mit Piraten und Meuchelmördern zu tun haben. Deshalb können diese blutrünstigen und heuchlerischen Ergüsse uns nur in dem festen Willen bestärken, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit diesem Seeräuberstaat, der die ganze Welt beherrschen will. Die moralische Verkommenheit seiner maßgebenden Schichten, wie sie in diesen Zuschriften wieder zum Ausdruck kommt, rechtfertigt die härteste Vergeltung durch unsere Luftwaffe. Schluß mit diesen Mördern!



Englisches Sittenbild.
Je verzweifelter die Lage Englands, um so grotesker die Lügen seines Informationsministeriums!
Zeichnung: Girod/Dehnen-Verlag.

„Hauptangriffsziel wieder London"

Neuyork, 26. September. **Alle hier eintreffenden Berichte bestätigen immer wieder von neuem die Tatsache, daß die deutschen Vergeltungsangriffe, die pausenlos Tag und Nacht auf England und besonders auf London niederhageln, schwerste Verheerungen anrichten und das gesamte öffentliche Leben in immer stärkerem Umfange lahmlegen.**

So sind in der Nacht zum Donnerstag deutsche Flugzeuge, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, wieder über vielen Teilen von England und Wales gewesen. Hauptangriffsziel sei wiederum London gewesen. Häuser und „andere Gebäude" hätten Schaden erlitten, wobei offenbar unter den „anderen Gebäuden" die kriegswichtigen Ziele zu verstehen sind, über die man sich im Londoner Nachrichtendienst begreiflicherweise nicht gerne äußert. Auch im Nordwesten Englands seien Bomben gefallen und eine Reihe von Bränden ausgebrochen. Daß besonders die Plutokratenzwingburg London das deutsche Schwert wieder mit aller Schärfe zu spüren bekam, geht aus der Feststellung hervor, daß in einigen Londoner Bezirken das Flakfeuer so heftig gewesen sei, daß man zeitweise die Explosionen der Bomben nicht hätte hören können, und daß in allen übrigen Teilen Englands, wo deutsche Flieger während der Nacht auftauchten, der angerichtete Schaden nicht geringer gewesen sei.

Auch die gewiß nicht deutschfreundliche New York Times" muß in ihren Berichten zugeben, daß die Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe in den letzten Tagen besonders stark war.

Im übrigen wird in amerikanischen Kreisen stärkstens beachtet, daß die Liverpooler Baumwollbörse, eine der größten der Welt, beschlossen hat, unter den bestehenden Umständen während der drei nächsten Geschäftstage zu schließen. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Liverpooler Baumwollmarkt schon seit längerer Zeit infolge der Schiffsraumnot und der sonstigen durch die deutsche Gegenblockade verursachten Schwierigkeiten in einer katastrophalen Lage befindet, jedoch wird als Hauptgrund für die Schließung ein schwerer deutscher Bombenangriff angegeben, der sich am Montag ereignete.

Tanz zwischen den Ruinen

Lissabon, 26. September. **Die Lissabonner Zeitung „O Seculo" veröffentlicht ein ihr auf dem Luftwege zugesandtes Photo, das bei auch nur einigermaßen gesund und anständig denkenden Menschen tiefsten Abscheu erwecken muß. Man sieht auf diesem Bild die Häuser in einer Londoner Dockgegend, die unter der Wucht des deutschen Vergeltungsschlages wie Streichholzschachteln zusammengeknickt sind. Vor diese Ruinen hat ein sensationslüsterner Photograph eine Gruppe von irgendwelchen Männlein und Weiblein gestellt, die in grotesken Gesten einen bacchantischen Tanz aufführen, während ein englischer Polizist im Stahlheim vergnügt dazu grinst.**

„Die Einwohner kamen am frühen Morgen in der für die Engländer charakteristischen guten Stimmung aus den Schutzkellern hervor und improvisierten einen Tanz zwischen den Ruinen", so schreibt das Lissabonner Blatt unter das Photo und glaubt dadurch den englischen Wünschen, einen Schnappschuß vorzutäuschen, gerecht zu werden.

Wer weiß, in welchen dunklen Ecken der schmutzige Urheber dieses Photos die Statisten für diesen widerlichen und plumpen Trick hervorgesucht hat. London ist ja nicht arm an solchen Unterweltgestalten, die für einen Schluck Fusel zu allem bereit sind und sich auch zu solch zynischem frivolem Schauspiel hergeben. London kennt den Tanz auf dem Vulkan. Aber nicht in den Elendsvierteln der Docks, sondern in den feudalen Kellersalons der Plutokratenhotels. Auf die Arbeiterbevölkerung in den Industriebezirken, die gewiß nicht ohne eigene Schuld unter dem vernichtenden Bombenregen deutscher Geschwader Höllenqualen ausgestanden, dürfte dieses empörende Photo wie blutiger Hohn auf ihre Leiden wirken.

Die Welt aber hat wieder einmal erlebt, daß die Propaganda der britischen Hetzer ebenso skrupellos und niederträchtig ist, wie ihre Gesinnung.

Sturmzeichen in der arabischen Welt

lb. **Athen, 27. September.** Wie aus Maskat im Golf von Oman gemeldet wird, haben im Hinterland von Aden erneut schwere arabische Unruhen begonnen, die sich bis zur Grenze des Yemen erstrecken. Man glaubt, daß die Aufrührer von Hadramaut aus die Unterstützung Ibn Sauds genießen und daß sie aus Saudi-Arabien mit Waffen versorgt werden. Die Bombardierung von Aden habe, so heißt es, die Bevölkerung der Stadt wirtschaftlich an den Rand des Ruins gebracht. Die großen Industriewerke von Aden, die Plerk Midland, die vor dem Kriege insgesamt 8 000 Arbeiter beschäftigten, sind jetzt fast völlig stillgelegt. Die Arbeiter haben die Stadt verlassen und sind in ihre Dörfer zurückgekehrt, wo sie nun ihre Revolten gegen das in seinem Prestige schwer geschädigte Großbritannien führen. In der Stadt Aden selbst sind am Mittwoch im Hause des Militärkommandanten zwei Bomben gefunden worden, von denen eine schon eine Viertelstunde später explodiert wäre.

Die Stürme, die sich allerorten gegen das englische Empire erheben, haben, nach Meldungen aus Beirut, auch auf Transjordanien übergegriffen, wo seit zwei Tagen eine Erhebung der nationalen Araber gegen den Emir Abdallah immer weiter um sich greift. Der von England eingesetzte Emir Abdallah hat in einer „Proklamation" die Araber aufgefordert, an der Seite Englands in den Krieg einzutreten. Die Araber sind daraufhin zu Tausenden nach Amman, der Hauptstadt von Transjordanien, gezogen und haben vor dem Palast des Emirs protestiert und seine Absetzung verlangt. In anderen Städten des Landes ist es gleichfalls zu blutigen Schlägereien und Schießereien gekommen. Gerüchte, die heute in Syrien verbreitet sind, wollen wissen, daß es bereits zur Bildung einer Gegenregierung gekommen ist.

RAF. bombardierte Berliner Arbeitersiedlung

W.C. behauptet aber: Bomben auf einen „Industriedistrikt" / Zwei Todesopfer britischer Mordgier

Berlin, 26. September. Mit der Verbissenheit des Erzverbrechers, der weiß, daß es für seine Schurkereien keine Gnade mehr gibt, versucht Churchill hartnäckig, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Ob es sich dabei um Deutschland, um das ehemals verbündete Frankreich oder auch um das eigene Volk handelt, ist dem hartgesottenen Sünder einerlei. Sein Ziel ist, London lieber in Schutt und Asche zu sehen als seine Kriegsverbrechen aufzugeben.

Churchills größte Sorge dabei ist, das bisher geduldige britische Volk bei der Stange zu halten. Ein gewaltiges Aufgebot von Aufmunterungsrednern wird täglich auf die verzweifelnden Londoner losgelassen, groteske Greuelmeldungen, so irrsinnig sie auch dem nur halbwegs Vernünftigen erscheinen, sollen das Rundfunkgestammel seiner Trabanten unterstützen. Ziehe zuletzt aber sind es die schwungvoll erdichteten Erfolgsberichte der RAF., mit denen Churchill glaubt, sein Volk, wenn auch nicht mehr wie einst einen „bequemen", so doch immerhin einen möglichen Sieg vorgaukeln zu können.

Daß das Ausland damit nicht mehr zu bluffen ist, dürften auch die Lügner an der Themse längst bemerkt haben. Wiederholt ist sogar in englandfreundlichen ausländischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß das britische Informationsministerium seine Meldungen über die Einflüge der englischen Luftwaffe in das Reichsgebiet krampfhaft propagandistisch aufbauscht, um dadurch ein Gegengewicht gegen den täglich sich steigernden strafenden Vergeltungsschlag Deutschlands vorzutäuschen.

Trotz dieser Bloßstellung gibt Churchill auch über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag hartnäckig wieder einen mit dubenhafter Dreistigkeit und Frechheit aufgebauschten „amtlichen Bericht" heraus.

Darin ist wieder einmal von einem Angriff auf den Hauptflughafen Tempelhof die Rede, bei dem „eine Reihe von Bomben quer über den nördlichen Teil des Flugplatzes abgeworfen und auch die nahegelegenen Eisenbahnanlagen erfolgreich bombardiert wurden." Kein ausländischer Berichterstatter ist gehindert oder gehemmt — wie bei dem britischen Zensurterror —, sich davon zu überzeugen, daß diese Erfolgsmeldung von A bis Z aus den Fingern gesogen und der Flughafen Tempelhof vollkommen unversehrt ist.

Weiter ist von „Salven hochexplosiver Bomben" die Rede, die auf die Eisenbahnanlagen von Schöneberg, drei Meilen südwestlich des Stadtzentrums, abgeworfen sein sollen, und „zwar auf der Hauptabzweigung der Eisenbahnlinie".

Durch die scheinbar konkreten Angaben glaubt Churchill den Eindruck der Wahrheit erwecken zu können. Aber auch der nur kaum Ortskundige wird ahnen, daß diese Ortsangabe ebenso erdichtet ist wie die ganze Meldung. Tatsächlich sind nämlich nirgendwo Bombeneinschläge auf Eisenbahnlinien festzustellen.

Einen wenn auch nur tauben Kern von Wahrheit enthält die Nachricht, daß einige Maschinen 20 Minuten lang über einem „Industriebezirk" in den „östlichen" Außenbezirken kreuzten und unter dem heftigen Feuer der Flakbatterien ihr „Ziel" suchten.

Nur handelt es sich dabei nicht um einen östlichen, sondern um einen nördlichen Vorortbezirk. Hier haben wirklich britische Flieger längere Zeit gekreuzt, tatsächlich mit Leuchtschirmen ihre Ziele ausgemacht (!) und dann ihre Bomben auf „Industriegelände", nämlich auf eine Arbeitersiedlung (!), in der dicht bei dicht kleine Wohnhäuschen stehen, fallen lassen. Eine Wohnlaube wurde dabei völlig zerstört und umliegende Häuschen schwer beschädigt. Ein betagter Arbeiter und seine Ehefrau wurden dadurch getötet. Eine Frau wurde schwer verletzt.

Insgesamt wurden bei dem Ueberfall in der vergangenen Nacht acht größere Wohnhäuser, eine Autoreparaturwerkstätte und ein Pferdestall beschädigt, sowie zwei Einfamilienhäuser und eine Wohnlaube völlig zerstört. Außer dem genannten Ehepaar sind dank der disziplinierten Haltung der Bevölkerung weitere Todesfälle nicht zu beklagen.

Man könnte angesichts dieser Tatsache über den aufgeblasenen Erfolgsbericht Churchills lachen, wenn nicht wieder unersetzliches deutsches Blut vergossen wäre, wenn nicht wieder deutsche Arbeiter ihr mit Fleiß erworbenes Eigentum zertrümmert sähen. So aber ist es uns bitter Ernst. Ernster noch aber sind die Folgen für England, das die tausendfache Vergeltung auch dieses Verbrechens erleben wird.

„Erfolgreicher Rückzug" auch aus Dakar

Das englische Unternehmen restlos gescheitert — Die Truppen zurückgezogen

Neuyork, 26. September. **Nach einer amtlichen Londoner Meldung sah sich die englische Regierung gezwungen, die Angriffe auf Dakar einzustellen und ihre Truppen zurückzuziehen. Sie sehe ein, daß sich der Fall Dakars nicht ohne große Kampfhandlung erreichen lasse.**

Genf, 26. September. Ueber die Vorgänge, die zum Scheitern des englischen Ueberfalles auf Dakar und zum neuen „erfolgreichen Rückzug" der Briten führten, werden aus Vichy weitere Einzelheiten bekannt.

Nach einem von Havas verbreiteten Bericht der französischen Admiralität erschien am 23. September ein britisches Geschwader, bestehend aus zwei Panzerkreuzern, mehreren Kreuzern und Zerstörern sowie Truppentransportschiffen vor Dakar. Nachdem die französischen Behörden der Aufforderung des früheren französischen Generals de Gaulle zur Uebergabe der Stadt nicht entsprochen und das von ihm gestellte Ultimatum zurückgewiesen hatten, eröffnete das britische Geschwader das Feuer auf Dakar. Während des Kampfes wurde das französische U-Boot, die „Persee", versenkt, als sie einen britischen Kreuzer angriff. Dieser Kreuzer wurde bestimmt getroffen. Der größte Teil der U-Boot-Besatzung konnte gerettet werden. Auf Befehl de Gaulles wurden vier Landungsversuche in Rufisque und zwei andere weiter östlich von Dakar unternommen. Alle diese Versuche wurden abgewiesen. Daraufhin richtete der britische Admiral am Dienstag um 1.30 Uhr ein zweites Ultimatum an die französischen Behörden, in welchem er erklärte, daß er sich veranlaßt sehen werde, selber mit den britischen Streitkräften Dakar anzugreifen, wenn sich die Stadt nicht bis zum 24. September, 6 Uhr früh, ergeben würde. Die Befestigungen würden zerstört und die Stadt besetzt werden. Der Gouverneur antwortete darauf, er werde Dakar bis zum letzten verteidigen.

Der erste Angriff am Mittwochvormittag wurde, so besagen weitere Berichte aus Vichy, von englischen Flugzeugen ausgeführt und richtete sich gegen das im Anschluß an die Beschießung bei Mers-el-Kebir nach Dakar gebrachte, noch nicht fertiggestellte Schlachtschiff „Richelieu", außerdem gegen die französischen Küstenbatterien. Diese haben das Feuer mit allerr Heftigkeit unverzüglich erwidert. Weder die „Richelieu" noch die französischen Küstenbatterien sind von den Bomben der englischen Flugzeuge erreicht worden. Beim Gegenangriff der französischen Bombenflugzeuge wurde ein englischer Kreuzer von großkalibrigen Bomben getroffen. Auf französischer Seite haben diese Gegenangriffe keine Verluste gekostet. Um 13 Uhr eröffneten die Engländer mit ihren Langrohrgeschützen ein heftiges Feuer auf die Stadt Dakar, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte sowohl unter der Zivilbevölkerung als auch unter den Besatzungstruppen gab. Im ganzen sind 65 Zivilisten und 120 Soldaten getötet sowie 225 Zivilisten und 138 Soldaten verletzt worden.

Blöde Tendenzlügen von Radio Sidney

Berlin, 25. September. Die Gefahren, die später einmal australische Piloten beim Kampf gegen Deutschland zu erwarten hätten, dürften zu ernstlichen Befürchtungen kaum Anlaß geben, denn — man höre und staune — Radio Sidney unterrichtet am 23. 9. seine Hörer über die Beschaffenheit der deutschen Flugzeuge und den Fliegergeist der deutschen Luftwaffe in folgendem Sinne:

Die deutschen Flugzeuge seien zu 75 v. H. aus Ersatzstoffen hergestellt. Eine weitere Schwäche der deutschen Luftwaffe sei die oberflächliche Ausbildung ihrer Piloten, die es mit denen Englands in keiner Weise aufnehmen könnten.

Diese mehr als naiven Auslassungen über die anerkannte Qualität des deutschen Flugzeugmaterials, wie über die Leistung der auf so vielen Kriegsschauplätzen erprobten deutschen Flieger sind nichts anderes als Tendenzlügen der britischen Propaganda in Australien, die nun auch die australischen Piloten veranlassen sollen, ihr Leben für die Interessen der britischen Plutokratie aufs Spiel zu setzen.

Wie aus Istanbul gemeldet wird, ist dort der türkische Gesandte in Rom, der zur Berichterstattung nach Ankara gerufen wurde, eingetroffen und nach einem kurzen Aufenthalt nach der Hauptstadt weitergereist.



ittenbild.
Englands, um so grotesker
tionsministeriums!
ng: Girod/Dehnen-Verlag.

wieder London"

**lle hier eintreffenden Be-
der von neuem die Tat-
geltungsangriffe, die pau-
ngland und besonders auf
te Verheerungen anrichten
Leben in immer stärkerem**

Donnerstag deutsche Flug-
chtendienst zufolge, wieder
land und Wales gewesen.
um London gewesen. Häu-
itten Schaden erlitten, wo-
eren Gebäuden" die kriegs-
sind, über die man sich im
begreiflicherweise nicht
rdwesten Englands seien
Reihe von Bränden aus-
die Plutokratenzwingburg
t wieder mit aller Schärfe
er Feststellung hervor, daß
en das Flakfeuer so heftig
weise die Explosionen der
können, und daß in allen
o deutsche Flieger während
angerichtete Schaden nicht

utschfreundliche New York
ben zugeben, daß die Wirk-
griffe in den letzten Tagen

erikanischen Kreisen stark-
ooler Baumwollbörse, eine
hlossen hat, unter den be-
end der drei nächsten Ge-
ist kein Geheimnis, daß sich
markt schon seit längerer
umnot und der sonstigen
ckade verursachten Schwie-
halen Lage befindet, jedoch
die Schließung ein schwerer
gegeben, der sich am Mon-

n den Ruinen

**Die Lissaboner Zeitung „O
r auf dem Luftwege zuge-
nur einigermaßen gesund und
en fiesesten Abscheu erwecken
Bild die Häuser in einer Lon-
der Wucht des deutschen Ver-
olzschachteln zusammengeknickt
ein sensationslüsterner Photo-
gendwelchen Männlein und
lesken Gesten einen bacchan-
end ein englischer Polizist im
nst.**

**m frühen Morgen in der für
en guten Stimmung aus den
ovisierten einen Tanz zwischen
s Lissaboner Blatt unter das
en englischen Wünschen, einen
gerecht zu werden.**

**nklen Ecken der schmutzige Ur-
atisten für diesen widerlichen
sucht hat. London ist ja nicht
stalten, die für einen Schluck
d sich auch zu solch zynisch fri-
London kennt den Tanz auf
den Elendsvierteln der Docks,
ersalons der Plutokratenhotels.
in den Industriebezirken, die
huld unter dem vernichtenden
hwader Höllenqualen ausstehn,
to wie blutiger Hohn auf ihre**

**r einmal erlebt, daß die Pro-
ebenso skrupellos und nieder-
ng.**

der arabischen Welt

ber. Wie aus Maskat im
wird, haben im Hinterland
arabische Unruhen begonnen,
des Yemen erstrecken. Man
er von Hadramaut aus die
genießen und daß sie aus
ffen versorgt werden. Die
habe, so heißt es, die Be-
schaftlich an den Rand des
en Industriewerke von Aden,
vor dem Kriege insgesamt
en, sind jetzt fast völlig still-
en die Stadt verlassen und
gekehrt, wo sie nun ihre Re-
m Prestige schwer geschädigte
In der Stadt Aden selbst sind
des Militärkommandanten
orden, von denen eine schon
explodiert wäre.
llerorten gegen das englische
nach Meldungen aus Beirut,
übergegriffen, wo seit zwei
nationalen Araber gegen den
eiter um sich greift. Der von
ir Abdallah hat in einer
er aufgefordert, an der Seite
inzutreten. Die Araber sind
nach Amman, der Hauptstadt
ogen und haben vor dem
ert und seine Absetzung ver-
ten des Landes ist es gleich-
ereien und Schießereien ge-
ute in Syrien verbreitet sind,
its zur Bildung einer Gegen-

Wie Major Galland seinen 40. Luftsieg errang

Vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet

Von Kriegsberichter Stolberg.

dnb. . . ., 25. September. (PK.) Als Major Galland, der Kommodore des Jagdgeschwaders „Schlageter", am Dienstagmorgen an der Spitze seines Verbandes zum Feindflug startete, waren es 39 Abschußzeichen, die am Leitwerk seiner Me. 109 zu zählen waren. Am Montag war es ihm gelungen, seinen 38. und 39. Luftsieg zu erkämpfen. Nun könnte der 40. fällig werden. Demgemäß herrschte auf dem Liegeplatz der Kommodore-Maschine wieder einmal Hochstimmung.

Die Bordwarte hatten alles zum Start bereit gemacht, die Maschine lief nach dem Abbremsen bereits ruhige Touren, da sahen wir den Kommodore der Schlageter-Jäger auch schon aus seiner Maschine steigen. Die Me. 109 rollte über die Startbahn und entschwand bald unseren Blicken mit Kurs auf England. Das Geschwader hatte den Auftrag, einen Kampfverband, der seine Bomben über London abzuwerfen hatte, zu begleiten und ihm den Weg zu sichern. Das Wetter war günstig für die Unternehmung und berechtigte zu den besten Hoffnungen. Wir, die heute nicht mit Einsatz zu rechnen hatten, blieben auf unserem Kriegsflugplatz, um den Major bei seiner Rückkehr begrüßen, vielleicht auch beglückwünschen zu können.

Das Bodenpersonal ist schon wieder dabei, die Vorbereitungen für die Landung zu treffen. Die treuen Helfer unserer Flugzeugführer verrichten ihren Dienst mit unermüdlichem Eifer und größter Gewissenhaftigkeit „am laufenden Band". Sie wissen ganz genau, was von der Gründlichkeit, mit der sie jeden Handgriff verrichten, für Flugzeugführer und Maschine, also schlechthin für den Einsatz und dessen Erfolg, abhängt. Wir begeben uns inzwischen in das Zelt des Nachrichtenoffiziers, wo sich auch der Hauptmann beim Stabe und der Adjutant des Kommodore eingefunden haben.

Es gibt nur eine Meinung: „der Kommodore bringt den 40. Luftsieg mit heim". Die Aufgabe und die Umstände, unter denen sie durchgeführt wird, werden zum so und so vielten Male besprochen, die Meldungen der Aufklärer nochmals durchgesehen. Wir wissen, daß, wenn Major Galland Feindberührung bekommt, sein Kampfgeist und sein Können obsiegen werden. Wie oft hat er sich schon aus den tollsten Situationen herausgehauen, und wie oft hat ihm sein „Katschmarek", sein treuer Kamerad, eine Bresche geschossen und ihm den Rücken gedeckt.

Heute wird es nicht anders sein. Sie werden viel zu tun bekommen und hart kämpfen müssen; denn die jüngste Erfahrung hat gelehrt, daß die englischen Jäger in dem Zielraum von heute auch zu kämpfen verstehen. Das sind die Gegner, die sich der Kommodore mit besonderer Vorliebe vorknöpft. Erst mal die Lage klärend, sucht er die für ihn günstigste Angriffsposition zu gewinnen, und dann ist er auch schon heran. Alles geschieht blitzschnell, und doch ist alles das, was dann folgt, wohldurchdacht. Nichts ereignet sich zufällig, und auch das, was der Gegner unternehmen wird, ist mit in den Bereich aller Möglichkeiten einbezogen.

Wird der Kommodore angegriffen, so ist seine Abwehr, trotz der Schnelligkeit, mit der sich ein Luftkampf abspielt, ebenfalls kein überstürztes Handeln, sondern das Produkt sicherer Ueberlegungen, die schon zum Instinkt geworden sind. 39mal ist der Major Galland bis jetzt durch sein schnelles Erfassen der Lage und augenblickliches Handeln im Luftkampf Sieger geblieben. Was sollte es geben, das dafür spricht, daß das heute und in Zukunft anders sein sollte? — so geht die Unterhaltung hin und her, und der Zeitpunkt rückt immer näher, zu dem mit der Rückkehr des Kommodore und seiner Kameraden gerechnet werden kann.

Wir gehen wieder zum Liegeplatz hinaus, da braust es auch schon über unsere Köpfe hinweg. Die Schlageter-Jäger kommen vom Feindflug zurück. Alle Blicke sind zum Himmel gerichtet. Jeder will der erste sein, der ihr „Wackeln" zuerst wahrnimmt. Da, der erste Bordmechaniker des Majors ist der Glückliche. Wir alle schauen in die Richtung, in die seine Hand weist, und sehen, wie die Messerschmitt das Majors mit einer nochmaligen Wackelbewegung den Feldflughafen anfliegt.

Die Freude, die ausbricht, erfaßt alle, die sich mit uns draußen eingefunden haben, und unter dem Jubel seiner Soldaten läßt der Kommodore seine Maschine über den Platz rollen. Kaum ist er ausgestiegen, so strecken sich ihm viele Hände entgegen. Er übersieht keine, jede einzelne ergreift er und nimmt mit strahlendem Gesicht alle Glückwünsche entgegen. Als dann der Major seinem ersten Bordwart gegenübersteht und beider Hände ineinanderliegen, beherrscht die Atmosphäre eine nahezu feierliche Stille. „Ja", sagt der Kommodore, „Meyer, wir haben es auch dieses Mal wieder geschafft." Unteroffizier Meyer streichelt mit der freien Linken liebevoll den Leib der Maschine, die er betreut, und blickt seinem Kommodore stolz in die Augen.

Wir bitten den Major, uns einiges über den Luftkampf, aus dem er heute siegreich hervorging, zu berichten.

„Herrschaften", meinte er, „Ihr wißt doch, daß ich als Erzähler wirklich ein schwieriger Fall bin, aber weil es der „40." ist, will ich mal nicht so sein. Wir hatten also den Kampfverband, zu dessen Schutz wir eingesetzt waren, pünktlich erreicht und zogen nun mit diesem den befohlenen Kurs. Eine Weile sah es so aus, als wenn alles über alle Erwartungen glatt gehen würde, dann wurde es aber doch bald anders. Die Tommies waren auch unterwegs. Hoch über uns sahen wir sie in einiger Entfernung auf uns zukommen. Ein Teil schwenkte ab, er sah wohl noch andere deutsche Einheiten ankommen. Die anderen behielten den alten Kurs bei. Einige Staffeln Spitfires und einige Hurricanes waren es, die mit uns anbinden wollten.

Mein Plan, den eng aufgeschlossenen ‚Verein' auseinanderzusprengen und mir dann den Gegner zu kaufen, war schnell gemacht. Die mit mir fliegenden Kameraden waren schnell verständigt, und jeder wußte, was er zu tun hatte. Ich zog dann mit einigen Maschinen nach oben. Mein Vorhaben gelang auch, und der mir am nächsten fliegende Tommy mußte sich zum Kampf stellen.

Schon bei meinem ersten Anflug und den wohlgezielten Feuerstößen hatte der Junge den Laden voll. Die Hurricane brannte lichterloh, machte einige ungesteuerte Bewegungen — und von dem brennenden Flugzeug löste sich sein Insasse mittels Fallschirm — er stieg also aus.

Meine Kameraden hatten auch ‚gut zu tun', es war, wie man so sagt, alles dran. Aber daran ist man ja gewöhnt, und wenn es anders wäre, brauchte man uns Jäger ja nicht. Ja, das war dann wohl mein 40.", schloß der Kommodore seinen Bericht.

Während der Hauptmann beim Stabe feststellte, daß die Gesamtabschußziffer des Geschwaders nunmehr 385 betrage, malte der Bordwart den 40. Strich und das Datum an das Leitwerk der braven Messerschmitt.

Wir blieben noch einige Zeit beieinander. Im Laufe des Nachmittags erhielt der Kommodore ein Telegramm des Führers. Es enthielt den Glückwunsch unseres Obersten Befehlshabers und für den Major den Befehl, sich unverzüglich nach Berlin zur Entgegennahme des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu begeben. Vielleicht trifft er da noch mit Major Mölders, der aus gleichem Anlaß vor wenigen Tagen nach Berlin befohlen wurde, zusammen.

Beide, die zur Zeit erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, verbindet eine enge Freundschaft, beide tragen die gleichen Auszeichnung, von denen das „Eichenlaub" außer ihnen bis zur Stunde nur noch ein Offizier unserer Wehrmacht trägt.

Neues in Kürze

Die räuberischen Ueberfälle britischer Kriegsschiffe auf portugiesische Handelsschiffe geht weiter. In portugiesischen Kreisen herrscht darüber große Verstimmung. So ist der im Lissaboner Hafen eingetroffene, von Madeira kommende Dampfer „Lima" von englischen Minensuchbooten angehalten und durchsucht worden. Die gesamte Post im Gesamtgewicht von 2337 kg wurde durch die Engländer von Bord geholt.

Wie aus Bergen gemeldet wird, sank der 1718 Tonnen große norwegische Dampfer „Keret", wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. Das Schiff fuhr im Solde Englands. — Bei dem ebenfalls unter englischer Kontrolle stehenden und verlorengegangenen norwegischen Motorschiff „Norne" hat sich die Zahl der Opfer auf zwölf erhöht.

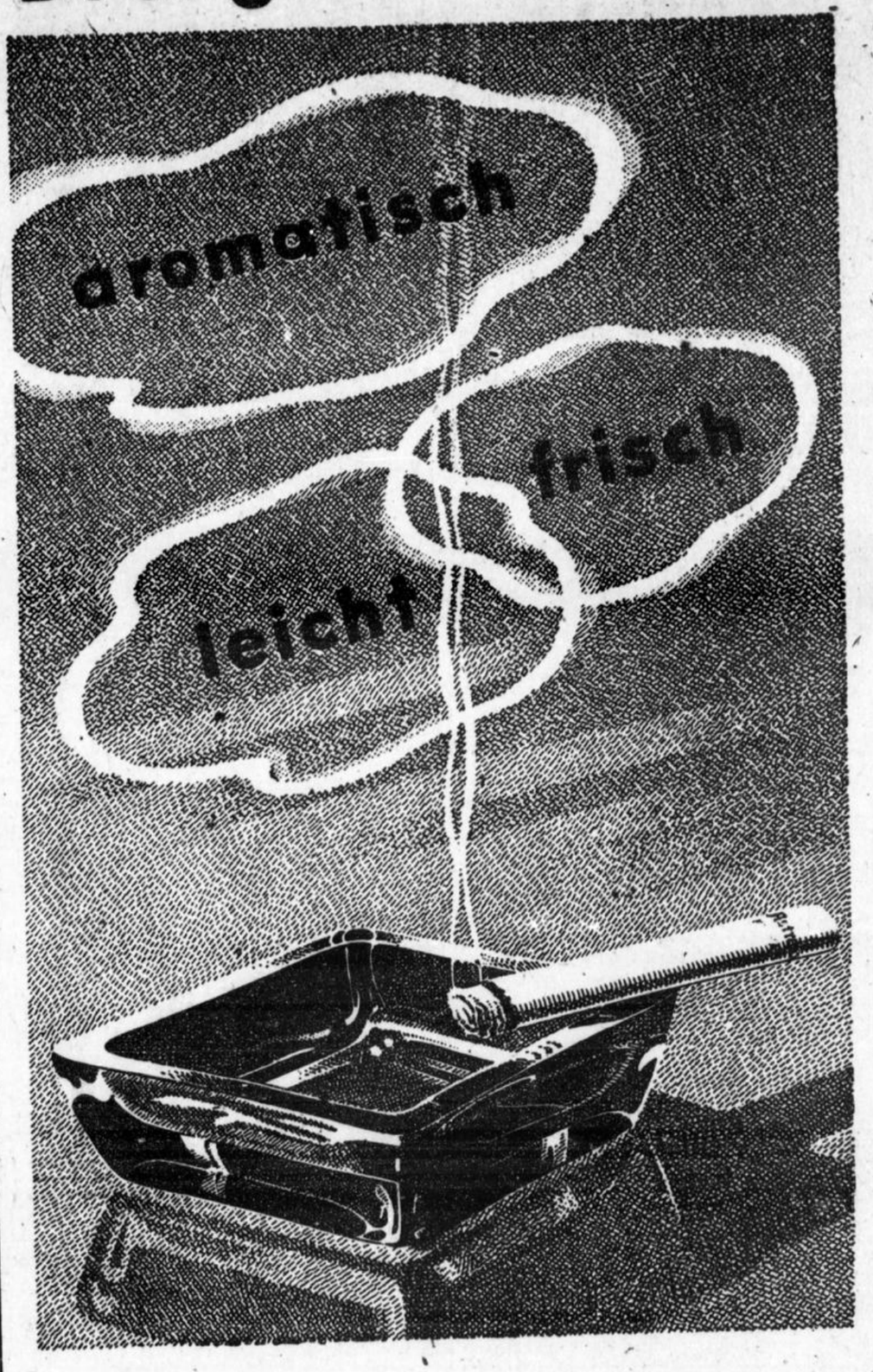


Brennende Lagerhäuser an der Themse.

Furchtbar wirkt sich die Vergeltung der deutschen Luftwaffe in den bombardierten englischen Orten aus. Groß sind die Zerstörungen, die an den militärischen und kriegswichtigen Stellen Londons hervorgerufen wurden. Unser Bild zeigt Feuerlöschboote, die sich vergeblich bemühen, den gewaltigen Brand in einem Lagerhaus an der Themse zu löschen.

(Scherl-Bilderdienst-Autofleg.)

Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI **Astra**



MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Lippe Land

Der Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgendes angeordnet:

Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters — d. h. für die Volksschulen und die Klassen 1 bis 4 der Mittel- und höheren Schulen — fällt aus, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist.

Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in die Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer umfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen oder Klassen nicht geschädigt wird.

„Hetzzentrale Paris"

Unter diesem Titel erscheint jetzt eine Sonderausgabe des NS.-Pressebriefes. Sie ist im Zeitschriften- und Straßenhandel für 20 Pf. erhältlich. Diese Sonderausgabe ist gerade heute von einer besonderen Aktualität. Es ist interessant, einen Blick in die Giftküche der Pertinax, Kerillis, Tabouis usw. zu tun.

Bis zur letzten Minute hat die jüdisch-freimaurerische Staatsführung in Frankreich das Volk getäuscht und bewußt belogen. Wir sehen, wie planmäßig versucht wurde, die Welt gegen Deutschland aufzuhetzen, wie die „Siegesberichte" gemacht wurden. Juden und Freimaurer in Paris glaubten, einen Krieg mit Lügen gewinnen zu können. Und das meinen die jüdisch-englischen Plutokraten auch heute noch.

„Hetzzentrale Paris", die Sonderausgabe des NS.-Pressebriefes, soll die Welt aber warnen, künftighin solchen Lügen und planmäßigen Täuschungen Glauben zu schenken. Dieselbe Art von Hetzern sitzt in England. Sie sucht auch weiterhin das englische Volk über das wahre Ausmaß seiner militärischen und politischen Niederlage zu täuschen. Diesseits und jenseits des Kanals wandte und wendet man dieselben jämmerlichen Methoden an.

Die Sonderausgabe des NS.-Briefes besitzt darum nicht nur einen historischen Wert, da sie reich an Dokumenten ist, sondern sie ist gerade heute besonders interessant und bemerkenswert.

Reichspost gleicht Verzögerungen aus

Infolge Fliegeralarms sind manchmal auch die Telegraphendienststellen gezwungen, den Dienst zu unterbrechen. Hierdurch entstehende Telegrammverzögerungen müssen im allgemeinen in Kauf genommen werden. Um jedoch zu vermeiden, daß dabei Brieftelegramme nach kleinen Orten mit nur einer Postzustellung um einen ganzen Tag verzögert werden, hat der Reichspostminister angeordnet, daß Brieftelegramme, die infolge Fliegeralarms den einzigen Postzustellgang, mit dem sie sonst hätten zugestellt werden müssen, nicht mehr erreichen, wie vollbezahlte Telegramme zugestellt werden sollen.

Haltezeichen auf Stoppstraßen bedeutet: Anhalten!

Zur Vermeidung von Unfällen sind an besonders gefährdeten Straßenkreuzungen Stopptafeln angebracht worden. Diese Haltezeichen sprechen, wie das Reichsgericht in einer grundsätzlichen Entscheidung (4 D 76/40) betont, ein unbedingtes und immer zu beachtendes Gebot zum Anhalten für den auf der Stoppstraße herannahenden Wegbenutzer (Fußgänger ausgenommen), ohne Rücksicht darauf, ob die zu befahrende Straße verkehrsfrei ist oder nicht. Die Haltepflicht wird nur durch völliges Zurruhekommen des Fahrzeuges erfüllt. Der zum Halten Verpflichtete darf erst wieder anfahren, wenn er sich vergewissert hat, daß er mit Sicherheit keinen anderen Verkehrsteilnehmer schädigen oder belästigen kann. Durch die Verordnung vom 13. Oktober 1930 sollte für besonders unübersichtliche Kreuzungen und Einmündungen die größtmögliche Gewähr dafür geschaffen werden, daß der auf der Nebenstraße herannahende Verkehrsteilnehmer sich in Ruhe davon überzeugt, ob er ohne Gefahr für sich und andere in die Hauptstraße einbiegen oder diese kreuzen kann. Deshalb soll er in jedem Fall vor der Haltetafel sein Fahrzeug zum Stillstand bringen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Sühne für falsche Anschuldigung

Der 43 Jahre alte K. aus Detmold, der sich zuletzt in Bremen aufhielt, war vom Amtsgericht Detmold wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Angeklagte sich unschuldig fühlte, legte er Berufung ein. K. ist verheiratet, er hat aber vor Jahren seine Familie verlassen. Da der Angeklagte nur verschwindend geringe Beträge zu dem Unterhalt seiner Familie bezahlte, wurden gegen ihn Zwangsvollstreckungsmaßnahmen ergriffen. Er aber wechselte, sobald Pfändungen drohten, seine Stellung, so daß nur wenig Erfolg zu verzeichnen war. Zuletzt hatte der Angeklagte jedoch eine sehr gute Stellung. Die Pfändungen glückten und die Familie kam endlich in den Genuß der rückständigen Unterhaltsbeträge. Hierdurch erbost, versuchte er immer wieder, seiner Frau etwas am Zeuge zu flicken. Schließlich erstattete er gegen seine Frau eine Anzeige wegen Betruges. Nachdem die Ermittlungen einwandfrei ergaben, daß K. die Anzeige nur aus Gehässigkeit erstattet hatte, wurde der Spieß umgedreht und gegen ihn ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet.

Auf Grund der gestrigen Beweisaufnahme vor der Strafkammer wurde die Berufung des Angeklagten verworfen; die Ehefrau erhielt die Befugnis, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der „Lippischen Staatszeitung" zu veröffentlichen.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk Detmold-Süd. Wie aus dem Kriegsfreiwilligen Adolf Hitler, der im Sommer 1914 in den Weltkrieg zog, der geniale Feldherr, der große Staatsmann und der Führer des deutschen Volkes wurde, das ließ in packender Schilderung unter dem Thema „Der Führer als Soldat" die Ortsgruppenleiterin an den Zuhörern vorüberziehen. Der Führer ist für jeden Deutschen das leuchtende Vorbild aller soldatischen Tugenden; seiner Pflichttreue müssen nicht nur die Soldaten nacheifern, sondern alle deutschen Frauen. Die Kreisschulungsleiterin legte dies den Frauen noch einmal ans Herz, als sie mit ihnen über die Arbeit der deutschen Frau im Kriege sprach. Die Gedanken der Ortsfrauenschaftsleiterin waren auf denselben Ton gestimmt, als sie die Verpflichtung der neuen Mitglieder vornahm und sie mahnte, treue Mitarbeiterinnen des Führers zu sein. Das Lied „Alle stehen wir verbunden", vom kleinen Chor gesungen, bei dem alle aufstanden und sich als Zeichen der Verbundenheit an den Händen faßten, schloß den eindrucksvollen Abend.

Unsere Glückwunschecke. Der Reichsbahnlademeister i. R. Christian Wallbaum, Lagesche Straße, der viele Jahre auf dem Detmolder Güterbahnhof tätig war und sich dort wegen seines freundlichen und stets hilfsbereiten Wesens besonderer Beliebtheit erfreute, ist am vergangenen Mittwoch 70 Jahre alt geworden. Am heutigen Freitag feiert Frau Elise Bruns, Leopoldstraße 35 (die früher in Lemgo wohnte), in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag. Die Altersjubilarin liest die Zeitung noch täglich mit großem Interesse. Wir gratulieren herzlich!

Biohum aus Detmold im Sudetengau

Wie wir bereits kurz berichteten, fand am Dienstagnachmittag im Rahmen des traditionellen Schnatganges der Stadträte und Ratsherren u. a. auch eine Besichtigung des Städtischen Gas- und Wasserwerkes statt. Nach einem Rundgang durch den Betrieb wurde die hinter dem Wasserwerk gelegene Kläranlage besucht und dabei die Herstellung des bekannten Humusdüngers „Biohum" erläutert. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß dieser Dünger auch in größeren Mengen nach auswärts zum Versand kommt und Biohum aus Detmold jetzt auch im Sudetengau Verwendung findet.

Wichtig für Gartenbesitzer. Da es zur Zeit nicht möglich ist, überall Kartoffelkäfersuchkolonnen einzusetzen, richten wir an die in Frage kommenden Gartenbesitzer die Bitte, während der nun im Gange befindlichen Kartoffelernte auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und etwaige Beobachtungen sofort der Polizei zu melden.

Bestrafte Vergeßlichkeit. Ein Bewohner aus Hagendonop stellte vor mehreren Wochen ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer", im Stallgebäude hinter einer Gastwirtschaft in Detmold unter und vergaß (!) damals, das Rad wieder mitzunehmen. Als er jetzt das Fahrrad wieder abholen wollte, war es spurlos verschwunden.

Aus der Alten Hansestadt

92 Jahre alt

Die den älteren Lemgoern noch gut bekannte frühere Mitbewohnerin Fräulein Luise Korte, die hier lange Jahre in der Echternstraße wohnte und seit etwa vier Jahren im Altersheim Mennighüffen bei Löhne weilt, wird am heutigen Freitag 92 Jahre alt. Die Altersjubilarin ist geistig und körperlich noch sehr frisch. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend!

Berufung verworfen. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat war die 36jährige Katharina R. aus Lemgo kürzlich zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie hatte mit einer Polin über das durch den Arbeitseinsatz verbotene Maß hinaus Verkehr gepflogen. Ihre Entschuldigung, daß sie nicht gewußt habe, daß ein solcher Verkehr verboten sei, blieb ohne Wirkung. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde gestern von der Strafkammer in Detmold verworfen. (86)

Neue Mütterschulungskurse. Wie bereits schon mitgeteilt, sollen in nächster Zeit vom Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks wieder Mütterschulungskurse durchgeführt werden. Der erste Kursus wird voraussichtlich schon am 3. Oktober beginnen. Näheres hierüber wird in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben. Da der Kursus noch nicht voll besetzt ist, werden die Frauen und Mädchen gebeten, sich umgehend zur Teilnahme anzumelden. Für die Bräute von Angehörigen der Parteigliederungen ist die Teilnahme an den Mütterschulungskursen größtenteils Pflicht; für Ehrenstandsdarlehensempfängerinnen ist sie dringend gewünscht. Anmeldungen für die Ortsgruppe Lemgo-Ost nimmt Frau Siebert, Mittelstraße, und für die Ortsgruppe Lemgo-West Fräulein Thospann, am Markt, entgegen. (145)

Fahrräder während der Dunkelheit beleuchten! In letzter Zeit wurde des öfteren beobachtet, daß Radfahrer während der Dunkelheit ohne jegliche Beleuchtung des Fahrrades durch die Stadt fahren. Ganz abgesehen davon, daß die Radfahrer sich und andere Straßenpassanten dadurch in Gefahr bringen, wird ein solches Vergehen gegen die Verkehrsvorschriften mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt. Selbstverständlich müssen die Lampen in jedem Falle vorschriftsmäßig abgedunkelt sein. Diese Verkehrssünder müssen sich damit abfinden, daß es in Zukunft nicht mehr bei einer „gebührenpflichtigen Verwarnung" bleiben wird, denn hier handelt es sich um einen offenen Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften. (145)

Wegen Untreue und Unterschlagung verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Detmold wurde der 47 Jahre alte St. von hier wegen Untreue und Unterschlagung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (145)

Schötmar

Aenderung im Umtausch von Fett-Einzelabschnitten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hatte in einem Erlasse vom 9. April 1940 bestimmt, daß der Umtausch von Einzelabschnitten über Schweineschlachtfette gegen Reise- und Gaststättenmarken nach Wahl des Verbrauchers in Reise- und Gaststättenmarken für „Butter" oder „Margarine usw." zu erfolgen hat. In Zukunft dürfen die Einzelabschnitte über Schweineschlachtfette nur noch in Reise- und Gaststättenmarken für Margarine umgetauscht werden.

Beförderung. Der Leutnant Volkhausen vom Gut Volkhausen bei Schötmar wurde mit Wirkung vom 1. 6. 1940 zum Oberleutnant befördert.

Oerlinghausen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Karl Brinkmann, Tönsbergstraße, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich. (41)

Diebstahl. Am Sonntagmorgen wurde einer Frau in der Volksschule während der Röntgenaufnahme aus einer Handtasche die Geldbörse mit 21 Mark Inhalt gestohlen. Wer hat irgendwelche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Diebin führen können, gemacht? Zweckdienliche Mitteilungen sind an die hiesige Gendarmeriestation zu richten. (41)

Geburtstagsecke. Am Dienstag feierte Henriette Blome, geb. Diekhoff, Pieperweg 66, ihren 76. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Unverantwortlicher Leichtsinn

Immer noch und in allen Stadtteilen sind die Verdunkelungssünder festzustellen. Wer aus dienstlichen Gründen zur Zeit des Fliegeralarms durch die Straßen der Stadt geht, muß leider diese Beobachtung immer wieder machen. Dabei ist auffällig, daß die Häuser vielfach nach der Straßenseite zu gut verdunkelt sind, an den Rückseiten nach den Höfen zu ist dies aber vielfach nicht der Fall. Jeder Volksgenosse bedenke, daß die Flieger nicht nur die Vorderseiten der Häuser sehen, sondern auch die Hofseiten. Man gefährdet durch diesen unverantwortlichen Leichtsinn nicht nur sich selbst, sondern leider auch viele andere Volksgenossen. Jede Uebertretung wird mit den strengsten Strafen geahndet. Wir sind der Meinung, daß man derartige Strafgelder besser für die Verdunkelung selbst anlegen sollte. (75)

Begrüßenswerte Maßnahme. Wie wir hören, soll die schöne Fußgängerallee um den Werreanger, sobald dies möglich ist, auch in dem noch freien Stück vor der Fabrik Nagel & Huth bis zum Sägewerk fortgesetzt werden. Hierzu muß allerdings zunächst der Weg verbreitert werden. Diese Maßnahme ist außerordentlich zu begrüßen, gehört doch diese schöne Allee zu den beliebtesten Fußgängerwegen in unserer Stadt. Man muß der Stadtverwaltung nachsagen, daß sie bemüht ist, gerade auf diesem Gebiete alles zu tun, um Wege für Spaziergänger zu erschließen. Es ist ihr dies auch bereits im weiten Maße gelungen. Erinnern wir uns daran, daß man beispielsweise noch vor etwa 10 Jahren keine Verbindung von der Bergkuppe zur Hagenschen Straße hatte, daß ferner die Verbindung im Kampe mit der Brücke über die Werre kaum acht Jahre alt ist und daß auch die Verbindung vom Werreanger zu den Johannissteinen über die Werre erst vor wenigen Jahren geschaffen wurde. Alle diese Einrichtungen sind heute bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wir freuen uns daher, daß man nunmehr zu einer weiteren Verbesserung im Spazierwegenetz der Stadt schreiten will. (75)

Es bleibt beim Freispruch. Der 31 Jahre alte Georg S. aus Wuppertal hatte sich kürzlich hier wegen Betruges zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, für eine Fracht ein falsches Gewicht angegeben zu haben, um eine höhere Frachtgebühr herauszuschlagen. Das Amtsgericht in Lage sprach ihn jedoch aus Mangel an ausreichenden Beweisen frei. Die von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde gestern von der Strafkammer in Detmold verworfen. (86)

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreitzler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Renate Tredup

Roman von Friedrich Arenhövel

18 Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

„Und was soll jetzt werden?"

Er lächelt dünn. „Was werden soll? — Ich muß nun sehen, wo ich bleibe. Und dazu brauche ich mindestens fünfzig Mark. Gibst du mir die?"

„Nein."

„Nein?"

„Nein."

„Na, auch gut. Denn nicht. Dann laß mich, bitte, aus dem Zimmer."

Renate weiß im Augenblick nichts anderes zu tun. Sie gibt ihm den Schlüssel, und er schleicht zur Tür. Aus der Türöffnung flüstert er zurück: „Vielleicht bereust du das doch noch mal."

Renate sieht an dem Schein auf der Flurtapete, daß im Schlafzimmer ihrer Eltern Licht brennt.

Heinz schrickt zurück, faßt sich aber und sagt in geschauspielerter Arglosigkeit, laut und deutlich: „Na, also denn! — Gute Nacht, Rate."

Renate läßt ihre Tür offen. In angstvoller Spannung wartet sie ein paar Minuten, ob ihr Vater kommt. Aber der Schein auf dem Flur erlischt, und etwas später werden auch die Scheiben der Tür ihres Bruders dunkel.

Von der Befürchtung getrieben, der Bruder könne sich aus dem Haus schleichen, tritt sie auf den Flur hinaus und lauscht.

Auf der Straße rasselt ein Motor und belegt ihr Gehör.

Sie starrt in die Finsternis, Minuten über Minuten. Die Spannung und das Alleinsein mit einer unübersehbaren Verantwortung sind nicht mehr zu ertragen. Irgend etwas muß geschehen.

Da knackt der Fußboden, und mit einem Sprung ist Renate am Schalter. Das Licht grellt auf, aber der Flur ist leer, und wie eine Antwort springt der Schein hinter den Scheiben ihres Bruders wieder auf.

Nun wird Renate ohne Besinnung vorwärtsgetrieben. Sie läuft an die Tür des Schlafzimmers ihrer Eltern und klopft.

Die Stimme des Vaters ist sofort da.

„Was ist denn?"

„Renate."

Im ersten Augenblick hat Renate den Eindruck, als ob das Aufstrahlen des Lichtes eine Explosion ausgelöst habe. Dann weiß sie, daß ein Schuß gefallen ist. Drinnen schreit ihre Mutter auf.

Renate stürzt an die Tür ihres Bruders und reißt sie auf.

Der Körper krampft sich zusammen, streckt sich und fällt vom Bett. Die Hand mit der Waffe schlägt hart auf den Boden.

Renate stürzt neben dem Bruder auf die Knie nieder.

An der Türschwelle stehen Mutter und Vater und halten einander fest.

*

Gleich nach dem Eintreffen des Arztes sind auch schon Beamte im Haus.

Der Arzt gibt seinen Befund zu Protokoll; er hat einen Toten vorgefunden, das Weitere muß die Sektion ergeben.

Nun werden die Eltern verhört.

Renate irrt währenddessen in ihrem Zimmer hin und her. Sie kann das grauenhafte Gefühl nicht aus ihrer Hand loswerden, daß sie mit dem Pochen an die Tür zugleich den tödlichen Schuß ausgelöst habe. Mit erstarrendem Denken grübelt sie an ihrer Handlung herum, aber sie kann den Weg nicht finden, den sie hätte gehen müssen, um das Unglück zu verhindern.

Sie starrt sich im Spiegel an, um zu sich zu finden, und blickt in die verzweifelten Augen einer Fremden, deren Schicksal auf sie übergegangen ist.

Als man nach langer Zeit an ihre Zimmertür klopft, um sie zum Verhör zu holen, folgt Renate dem Ruf wie eine Angeklagte.

Der vernehmende Beamte macht auf Renate den Eindruck, als sei der ganze Mann in seine Augen verströmt, als habe er weder ein Gesicht noch eine Gestalt.

Er setzt sich Renate gegenüber an den Tisch und beginnt sie mit einer rücksichtslos drängenden, heiseren Stimme zu verhören.

Renate vernimmt die Fragen wie aus einem anderen Raum. Sie antwortet zaghaft, da die Niederschrift ihrer Antworten durch einen zweiten Beamten sie unsäglich beengt. Sie sagt in allem die Wahrheit, und doch ist es ihr, als ob die Wahrhaftigkeit viel tiefer läge, als irgendeine Frage sie erfassen und die größte Aufrichtigkeit sie ausdrücken könne.

Sie bestätigt, daß ihr Bruder niemals Linkshänder gewesen ist. Sie weiß nicht, wozu das wissenswert erscheint und hat nach ihrer Aussage die erschreckende Vorstellung, sich ihr ganzes Leben lang über die Tatsache getäuscht zu haben.

Ja, sie hat schon vor ihrer Ankunft im elterlichen Haus von der Unterschlagung gewußt.

Nein, die Reise von Hiddensee hat sie deswegen nicht angetreten.

Sie soll nun versuchen, ihre Beobachtungen im Zusammenhang zu erzählen.

Es ist Renate unmöglich, die Vorgänge seit ihrer Ankunft in Berlin folgerichtig zu erdenken und zu schildern. Für sie ist alles Geschehen zeitlich zusammengerafft wie eine Katastrophe, die sich in einer Sekunde entwickelt und ausgewirkt hat. Die eifrige Geduld des Beamten konstruiert ihr nach ihren Worten den Ablauf des Geschehens vor, und Renate lauscht mit dem Gefühl, fremden Boden unter die Füße zu bekommen.

Warum das Interesse an ihrer Auseinandersetzung mit Herbert Stege im Hotel so groß ist, wird ihr klar, als der Beamte sagt: „Sie befanden sich durch diese Begegnung in einem sehr erregten Zustand, nicht wahr?"

„Ja, ich war erregt."

„Sie mußten den Zwiespalt mit Ihrem Verlobten als eine Folge der Tat Ihres Bruders ansehen?"

„Ja — aber zum Teil . . ."

„Fräulein Tredup, hatten Sie ein Haßgefühl gegen Ihren Bruder?"

„Nein."

Nein, wahrhaftig nicht. Alles andere ist dagewesen, Trauer, Verzweiflung, auch wohl Zorn, aber ebensoviel wehe Zärtlichkeit und ein schmerzliches Zusammengehörigkeitsgefühl.

Das Verhör geht weiter.

Renate steht der Schweiß auf der Stirn.

Der Beamte schüttelt einmal unwillig den Kopf zu ihrer Aussage. Er bittet sie, noch einmal scharf zu überlegen und die Reihenfolge der Handlungen und Geschehnisse genau aufzuzählen: Zuerst hat Renate an die Tür des elterlichen Schlafzimmers geklopft. Dann hat sie gesehen, daß der Bruder Licht machte. Dann hat ihr Vater gerufen, und sie hat ihm geantwortet. Und jetzt erst ist der Schuß gefallen.

„Also nicht, wie Sie vorhin aussagten, Fräulein Tredup? — Der Schuß fiel nicht unmittelabr mit Ihrem Klopfen an die Schlafzimmertür Ihrer Eltern zusammen?"

„Das weiß ich jetzt nicht mehr."

„Dann erzählen Sie, bitte, noch einmal das Weitere. — Aber lassen Sie sich Zeit dabei; es kommt mir sehr genau auf die Einzelheiten an. — Als der Schuß gefallen war . . Nun? — Bitte, Fräulein Tredup."

„Ich lief an die Tür meines Bruders . . ."

„Die nicht verschlossen war?"

„Nein."

„Sie öffneten?"

„Ja."

„Und was sahen Sie?"

„Heinz — mein Bruder fiel vom Bett auf den Fußboden."

„Haben Sie sofort gesehen, daß er der Schläfe verletzt war?"

„Ja."

„Daß es die linke Schläfe war, fiel Ihnen nicht auf?"

„Nein, ich habe . . . nein, das ist mir nicht aufgefallen."

„Wenn ich Sie jetzt bitte, sich genau vorzustellen, wie Sie neben Ihrem Bruder knieten und er in Ihren Armen lag, dann müssen Sie sich doch entsinnen können, ob die Wunde rechts oder links war."

„Ja — links."

„Der Verstorbene war aber kein Linkshänder. Das sagen auch Ihre Eltern mit Bestimmtheit aus. — Wollen Sie mir einmal in die Augen sehen, Fräulein Tredup?"

Renate blickt willig auf; sie hat auch mit gesenkten Augen nichts als diesen wasserhellen, durchdringenden Blick empfunden.

„Fräulein Tredup, haben Sie den Wunsch gehabt oder den Gedanken, Ihr Bruder möchte selbst Hand an sich legen?"

„Nein."

„Sie haben ihm also nicht dazu geraten?"

„Um Gotteswillen, nein!"

Die Hand des Mannes fällt plötzlich schwer auf den Tisch, seine Stimme wird sehr laut.

„Und warum haben Sie ein Schuldgefühl?".

Renate weicht, das Blut aus dem Kopf. Der Schrecken über den Schlag auf den Tisch rinnt wie eine Lähmung durch ihren ganzen Körper. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Landesbühne Danzig-Westpreußen gegründet. Der Reichsgau Danzig-Westpreußen verfügt zur Zeit nur über drei ständige Theater: Danzig, Bromberg und Elbing. Diese drei Bühnen sind naturgemäß nicht in der Lage, den ganzen Gau theatermäßig zu befriedigen. Dem gerade in den ehemals polnischen Gebieten so großen Bedürfnis nach kulturellen Veranstaltungen wird nun durch die Schaffung einer „Landesbühne" Danzig-Westpreußen Rechnung getragen werden. Diese Bühne, die in der Ordensstadt Graudenz ihren Sitz haben soll, wird den gesamten Reichsgau betreuen. Bereits in der ersten Spielzeit sollen nicht weniger als 210 Vorstellungen in allen Teilen des Reichsgaues durchgeführt werden. Die Finanzierung dieser Bühne wird durch Beitragszahlungen der Gemeinden erfolgen.

Große Kunstschau im Gau Magdeburg-Anhalt. In Dessau und Magdeburg wird auf Befehl des Reichsstatthalters Gauleiter Rudolf Jordan eine Kunstausstellung gezeigt, die den Blick auf die Arbeit der einheimischen Künstler lenken soll. Die Schau wird einen Querschnitt durch das Schaffen der zeitgenössischen Künstler des Gaues Magdeburg-Anhalt geben, und zwar sowohl der Künstler, die im Gau geboren sind, als jener, die hier ansässig wurden.

Allerlei aus Bad Salzuflen

90 Jahre Hoffmann's Stärkefabriken

Am kommenden Sonntag, 29. September, können Hoffmann's Stärkefabriken, das führende Unternehmen mit der in der ganzen Welt bekannten Schutzmarke „Katze" und Begründerin der deutschen Reisstärke-Industrie, auf ein Bestehen von 90 Jahren zurückblicken. Seit dem 29. September 1850 hat sich das Werk unablässig und erfolgreich für die Befriedigung deutschen Volksbedarfs und Weltgeltung deutscher Qualitätsarbeit eingesetzt.

Wir wünschen dem großen Unternehmen auch in der Zukunft eine weitere Aufwärtsentwicklung!

Kurtheater. Eines der besten Lustspiele der letzten Jahre, das reizende Werk „Trockenkursus", das uns in eine Stihütte führt und uns in entzückender Weise zum Zeugen einer Liebesgeschichte macht, wird am Sonnabend, 19.45 Uhr, als einmalige Vorstellung unter der Spielleitung von Richard Beron im Kurtheater in Szene gehen.

NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kameraden am kommenden Sonntag um 14.30 Uhr vollzählig zum Schießen auf dem Schießstand an der Asenburg erscheinen müssen.

Unsere Alten. 73 Jahre alt werden heute der Vollziehungsbeamte Heinrich Huzhage, Wenkenstraße 12, und der Invalide Heinrich Lehbrink, Untere Mühlenstraße 11. 75 Jahre alt wird die Witwe Emilie Sonnenschein, geb. Simon, Molkereistraße 45. Herzlichen Glückwunsch!

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. In dem mit Blumen geschmückten großen Saal des Hotels „Luisenhof" fand am Mittwochabend ein Gemeinschaftsabend der Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft statt. Neben den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft bemerkte man auch zahlreiche Kurgäste, Politische Leiter und SA.-Kameraden, die gern der Einladung zur Teilnahme an diesem Abend Folge geleistet hatten. Nachdem die Frauenschaftsleiterin in einer kurzen Ansprache die Anwesenden begrüßt und besonders dem Redner des Abends, Ortsgruppenleiter Betz (Detmold), für sein Erscheinen gedankt hatte, ergriff nach dem gemeinsamen Lied „Deutschland, heiliges Wort" dieser das Wort zu einem aktuellen Vortrag über die gegenwärtigen politischen und militärischen Ereignisse. Mehrfach durch den großen Beifall unterbrochen, klangen seine Ausführungen in dem Bekenntnis aus: „Ein Volk, ein Reich und ein Glaube an unseren Führer!" Nach dem Dank der Ortsgruppenleiterin an den Redner für seinen interessanten Vortrag wurde der Gemeinschaftsabend geschlossen.

Aus der Bewegung

BDM.-Mädelschar Heidenoldendorf. Heute 20 Uhr Antreten am Heim. Mitbringen: Ausweis, Beitrag (10 Rpf.), Block und Bleistift.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Knetterheide.

„Falschung."
Freitag: Wendlinghausen; Sonnabend: Pivitsheide.

„Edelweißkönig."
Freitag: Lothe und Ehrsen-Breden; Sonnabend: Brakelsiek und Ehrentrup bei Lage.

„Grenzfeuer."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Hast du deine Pflicht erfüllt?
Bist du schon gerönigt?!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Brokhausen. Hohes Alter. Am letzten Mittwoch feiert der Mitbewohner Wilhelm Eickmeier in staunenswerter Frische seinen 84. Geburtstag. Eickmeier nimmt an den Geschehnissen der Zeit noch regen Anteil. Wir gratulieren nachträglich herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Hiddesen. Geburtstagsecke. Am gestrigen Tage feierte der Invalide Wilhelm Göbel, Neue Wiese 375, seinen 79. Geburtstag. Die Eheleute August Heger und Frau Emilie, geb. Günther, Adolf-Hitler-Straße 80, begingen gestern ebenfalls ihren 74. bzw. 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am gestrigen Tage konnte Frau Johanne Meier, Nr. 21, ihren 70. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (11)

Heiden. Unsere Alten. Am vergangenen Dienstag konnte die älteste Einwohnerin, Witwe Anna Moritz, ihren 83. Geburtstag feiern. Dasselbe Alter erreichte am Mittwoch der Rentner Friedrich Hillenbach. Beide Altersjubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit und nehmen an allen Tagesgeschehnissen lebhaften Anteil. Ferner konnte die Witwe Wilhelmine Schüring ebenfalls am Mittwoch ihren 73. Geburtstag feiern. Allen nachträglich die herzlichsten Glückwünsche! (27)

Heßloh. Glückwunschecke. 73 Jahre alt wurde der Volksgenosse August Burre, und 76 Jahre alt Heinrich Silbermann. Herzlichen Glückwunsch! (27)

Pivitsheide. Betreuung durch das WHW. Diejenigen Volksgenossen, die vom WHW. betreut werden wollen, müssen bis zum 1. Oktober die Anträge abgeholt haben und bis zum 10. Oktober wieder abgegeben haben. Die Anträge sind bei den zuständigen Zellenwaltern abzuholen und bis zum genannten Termin wieder abzuliefern. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Hörste. Erfreuliche Bilanz. Nach Abschluß der Ferien haben die erholungsuchenden Gäste unsern Ort wieder verlassen. Trotz des Krieges war der Besuch sehr gut. Eine Reihe von Fremdenheimen war während der Sommermonate dauernd besetzt, zum Teil konnten die gewünschten Zimmer nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Da auch die Einnahmen im Freibad recht gut waren, schloß die Fremdensaison zur vollsten Zufriedenheit ab. (46)

Werl. Unsere Alten. Seinen 72. Geburtstag feiert heute der Invalide Leopold Ehlenbröker, Mühlenbrink 218. Wir gratulieren herzlich!

Bösingfeld. Jugendlicher Ausreißer. Ein 16jähriger aus Neuß (Rheinland), war am 17. dieses Monats, morgens zu seiner Arbeitsstelle gefahren, dort aber nicht angekommen. Alle Nachforschungen nach dem Jungen blieben erfolglos, bis seinen Angehörigen der Gedanke kam, daß er möglicherweise nach Bösingfeld gefahren sein könnte, wo er vor einigen Jahren einmal zur Erholung weilte. Bei einer Nachfrage stellte sich hier dann heraus, daß der Junge mit seinem Fahrrade von Neuß nach hier gefahren war und sich bei dem Bauern in Rohdenf, wo er früher zur Erholung untergebracht war, aufhielt. Die besorgten Angehörigen konnten von der Gendarmerie von dem Auffinden benachrichtigt werden, so daß sie ihn von hier wieder abholen können. (32)

Bösingfeld. Ein Wunsch geht in Erfüllung. Das früher vom Lippischen Konsumverein benutzte Haus an der Adolf-Hitler-Straße wird demnächst, sobald es die Zeitverhältnisse gestatten, nach der Durchführung notwendiger Umbauten zu einem Gemeinschaftshaus hergerichtet. Neben der Schaffung von Räumen für die Parteidienststellen wird ein größerer Raum eingerichtet, in dem kulturelle Veranstaltungen durchgeführt werden können. Wie wir hören, ist der Ortsgruppe der NSDAP. für den Umbau des Hauses bereits eine namhafte Geldspende zur Verfügung gestellt worden. Mit der Errichtung eines Gemeinschaftshauses geht ein seit Jahren gehegter Wunsch der Partei in Erfüllung.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute im Marienheim, Detmold, unser innigstgeliebtes, süßes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, unsere liebe Enkelin und Nichte

Karin

im zarten Alter von sieben Monaten.

In tiefem Schmerz: **Karl Idel und Frau Luise, geb. Kulemann**
Dieter Idel.

Istrup, den 26. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. September 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Mittwoch nachmittag 4 Uhr verstarb plötzlich und ganz unerwartet infolge Herzschlages meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Noltensmeier

geb. Hartig

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer: **Friedrich Noltensmeier und Angehörige.**

Heidelbeck, Kalldorf, Bremke, den 25. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag um 2½ Uhr vom Trauerhause in Heidelbeck, Nr. 6, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute im 73. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Juliane Scheiding

geb. Meise.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Scheiding.**

Bad Salzuflen, 26. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. September, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofshalle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen verschied nach langem Leiden im Landeskrankenhause in Detmold meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Auguste Diekmann

geb. Blattgerste

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Diekmann**

Diestelbruch, 26. September 1940.

Die Trauerfeier und Beerdigung finden am Sonntag, 29. September, um 14½ Uhr auf dem Friedhofe in Klüt statt.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters an.

Gustchen Helpup
und Hans Helpup

Sommersell, den 25. September 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Wilhelm Sprute.

Bellenberg, 27. September 1940.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Dampfwäscherei-Betrieb ab Montag, den 30. September, wieder eröffnet ist.

Rudolf Stuckmann
Ruf 2327 **Bad Salzuflen, Grabenstr. 28**

Für einen Verteilerbezirk in Lemgo suchen wir zum 1. Okt. 1940 einen

Zeitungsboten(in)

Meldungen in unserer Geschäftsstelle Lemgo
NS.-Verlag Lipp. Staatszeitung

Vor Mitternacht –

ja, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste. Nicht stundenlang im Bett herumwälzen, einfach mal rote Ruhe-Perlen versuchen, Pak. —.50 u. 1.—. Alleinverk.: Detmold: **Drog. Petri**, Bruchstr. 10; Lage: **Drog. Borsdorf**, Lange Straße; Lemgo: **Drog. Kellner**, Mittelstraße; Schötmar: **Drogerie Kartheus**, Am Bahnhof; Salzuflen: **Drog. Heikaus**, Lange Str. 22; Horn: **Drogerie Schmitt.**

WERBUNG
schafft
UMSATZ

Werbet Mitglied der NSV.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---



Burnus
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche – es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

Wichtig bei Anzeigenbestellungen

Deutliche Schrift ● Rückseite der Bestellung nicht beschreiben Fehler nicht verbessern, sondern durchstreichen und richtig daneben schreiben ● Was größer und fett gedruckt werden soll, unterstreichen, was noch größer soll, zweimal unterstreichen!!!

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. – Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Arbeiter, mit oder ohne Führerschein, in Dauerstellung zum 1. 10. gesucht. Fritz Liesegang, Lemgo, Möbeltransport.

Kochlehrling sucht Ratskeller Bad Salzuflen. (Taschengeld wird gewährt.)

Landjahrmädchen, evtl. Halbtagsmädchen, zu sofort gesucht. Frau Böke, Lage, Lemgoer Straße 12.

Suche zum 15. 10. od. 1. 11. 40 zuverlässige, jüngere Hausgehilfin (Arbeitsdienst beendet) als Alleinmädchen in Villen-Etagen-Haushalt nach Wuppertal-Elberfeld. Rudolf Frowein, z. Z. Bad Meinberg, Haus Frede.

Hausgehilfin für sofort oder 1. 10. gesucht. W. Fahrenkamp, Bäckerei, Detmold, Krumme Straße 5.

Hausgehilfin, tüchtige, zum 1. Okt. oder später gesucht. Fr. Angermann, Bahnhofswirtschaft, Detmold.

Junges Mädchen, zweites, für Geschäftshaushalt in der Nähe Detmolds zum 15. 10. oder später gesucht. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 3583 an die Lipp. Staatszeitung.

Halbtagsmädchen od. Stundenhilfe für sofort gesucht. Frau Emma Volkhausen, Detmold, Lützowstr. 6.

Tüchtige Hausangestellte per 1. November od. früher gesucht. Frau Carl Opel, Hannover, Humboldtstraße 34.

Hausgehilfin, arbeitsfreudige, zuverlässige, gewandte, als Alleinmädchen zu sofort oder später gesucht; nicht unter 18 Jahren. Dr. Wiemann, Arzt, Bösingfeld i. L., Telephon 151.

Stellen-Gesuche

Kräftiger Mann, 34 Jahre, ledig, sucht Stellung zum 1. 10. als Beifahrer oder Hilfsarbeiter im Lager und Spedition. Kost und Logis dortselbst erwünscht. Angebote unt. Nr. 509 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junges Mädel sucht Betätigung in schriftlichen Arbeiten oder zur Führung eines Haushaltes. Angebote unter Nr. 3603 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Laden mit zwei Hinterräumen, auch als Ausstell- oder Abstellräume geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres: Brehmer, Detmold, Mühlenstraße 2.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer nebst Küche, von jungem Ehepaar zum 1. 10. oder später in Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 00596 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3—4 Zimmer, einschl. Küche, bald in Bad Salzuflen oder Nähe gesucht. Angebote an Fr. Blumenau, Herford, Humboldtstraße 8.

Alleinstehende, gebildete, berufstätige Dame sucht 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Zubehör und möglichst Zentralheizung in guter Wohnlage. Schriftl. Angebote an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 3602.

Zu verkaufen

Klavier, schwarz. Fritz Liesegang, Lemgo, Möbeltransport.

Blaupunkt-Radioapparat, Lauftällchen, Photoapparat u. Damenschuhe (Pumps), Größe 39½, billig zu verkaufen. Nachzufragen unter Nr. 508 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Küchenschrank, kleiner, weißer, billig abzugeben. Bad Salzuflen, Ahornstraße 73.

Herrenanzug zu verkaufen Detmold, Lange Straße 15, 2. Etage.

Kinderwagen, preiswert, gut erhalten. Neuegrabenstraße 42.

Ketten-Düngerstreuer, 2½ Meter Streubreite, gebraucht, preiswert abzugeben. Fr. Rehme, Heiden.

Schwein, 250 Pfund schwer, zum Weiterfüttern. Ed. Funke, Pivitsheide B. H. 72.

Kauf-Gesuche

Höhensonne, Original „Hanau". Angebote unter Nr. 3606 an die Lippische Staatszeitung.

Registrierkassen, gebrauchte, möglichst zweiladig. Angebote unter Nr. 3600 an die Lippische Staatszeitung.

Chaiselongue, gut erhalten. Preisangebote unter Nr. 3605 an die Lippische Staatszeitung.

Wellensittichbauer, groß, gut erhalten. Siekmann, Lemgo, Pöstenweg 27.

2 Schweine, im Gewicht von je 120 bis 150 Pfund. Ed. Funke, Pivitsheide B. H. Nr. 72.

Arbeitsschuhe, derbe, gebrauchte, 44/45, gesucht. Preisangebot unter Nr. 3604 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Bitte! Diejenige Person, die am Sonnabend früh die Brieftasche mit Ausweispapieren, Bildern u. Geld im Stadtinnern Lemgos gefunden hat, wird erneut gebeten, diese umgehend abzuliefern oder mindestens per Post nach Lemgo, Neue Str. 44, zu schicken. Ein Teil des Geldes kann behalten werden, wenn wenigstens die Papiere wieder herbeigeschafft werden.

Kopftuch, buntes, verloren von Goethestraße bis Kaserne III. Abzugeben: Keim, Goethestraße 10.

FREITAG BIS MONTAG

Ein Terra-Großfilm



René Deltgen, Kirsten Heiberg, Lotte Koch, Michael Bohnen, Christ. Kayßler, Ernst Waldow, Rolf Weih, Josef Sieber

Dieser Film will Warner und Mahner sein. Er zeigt uns die raffinierten Methoden ausländischer Agenten und den schlagartigen Zugriff der Abwehr

Central-Lichtspiele, Lage

Anfangsz.: Wochentags 7.45, Sonntag 3, 5.15 u. 7.45

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Anfangszeiten: Freitag 7.45, Sonnabend 5.15 und 7.45, Sonntag 3, 5.15 und 7.45, Montag 7.45

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Palast-Theater
Lemgo

Freitag bis Montag
Wochentags: Anfang 7.45 Uhr
Sonnabend: Anfang 5.15 und 7.45 Uhr
Sonntag: Anfang 3, 5.15 und 7.45 Uhr

Eine neue Filmkomödie der Tobis

Theo Lingen

als Hauptspielleiter und Hauptdarsteller

Was wird hier gespielt?

Ein heiter-kriminalistisches Spiel vom Theater im Theater auf der Leinwand

mit
Theo Lingen, Paul Henckels, Fita Benkhoff, Otto Wernicke, Paul Kemp, Hannes Stelzer
und vielen anderen Künstlern.

Übe ab Montag, 30. Sept., meine Praxis wieder aus.

Sprechzeiten: 9-12, 15-18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag

Zahnarzt Paul
Pivitsheide

Straßensperrung in Lockhausen

Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 5602 wird von Lockhausen bis Nebelhof für die Zeit vom 26. 9. 1940 bis 5. 10. 1940 wegen Straßenbauarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt aus der Richtung Herford über Nebelhof — Biemsen, Zubringerstraße, Aspe — Lockhausen und umgekehrt.

Brake i. L., den 26. September 1940.

Der Landrat des Kreises Lemgo.
Verkehrspolizeibehörde.

Kurtheater Bad Salzuflen

Sonnabend, 28. Sept., 19.45 Uhr

Trockenkürsüs
(Liebe im Schnee)

Lustspiel von Kurt Bortfeldt

Für Vorjahrs-Dauermieter werden die Plätze bis Montag, 30. September reserviert

---

Verreist
bis 30. September 1940
Frau Dr. med. Held, Lage

Arterienverkalkung

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen: hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.

Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Detmold:
Drogerie Petri, Bruchstr. 10
Drogerie Nagel, Paulinenstr. 32
Drogerie Danjes, Lange Str. 5
Drogerie R. Heinemann Nachf., Lange Str. 61
Drogerie H. Kaul, Lagesche Str. 1
Drogerie C. Köhler

In Lemgo:
Drogerie Kellner, Mittelstr. 37

In Horn: Drogerie Schmidt

In Hiddesen:
Drog. Asendorf, Ad.-Hitl.-Str.

In Schötmar:
Germania-Drogerie W. Thurm

In Bösingfeld:
Zentral-Drogerie Hanebuth

Drucksachen
liefert die
Lipp. Staatsztg.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich 19.30 Uhr
Sonntag 16 und 19.30 Uhr

Der große Erfolg zwingt uns, den Film weiter zu verlängern



Hauptdarsteller:
René Deltgen
Kirsten Heiberg

Ernst Waldow, Lotte Koch, Lola Müthel, Josef Sieber, Michael Bohnen, Christian Kayßler.

Spionage
ist eine Form des totalen Krieges und
betrifft uns alle!

Hier geht es um mehr als um Spannung u. Effekte, dieser Film erfüllt eine große Aufgabe! Jeder Deutsche muß diesen Film sehen!

Ferner ab Sonnabend:

Die neueste deutsche Wochenschau

Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktlich um 19.30 Uhr mit dem Hauptfilm beginnt

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

Paul Hartmann, Jise Werner, Hannes Stelzer

Bal paré

Ein Karl-Ritter-Großfilm der Ufa mit: **Fritz Kampers, Käthe Haack, Erika v. Thellmann, Walter Janssen, Lina Carstens**

Ein bezaubernder Glanz von Freude und Schönheit erfüllt diesen Unterhaltungsfilm.

Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag

Eine Filmkomödie der Tobis-Filmkunst

Der Sündenbock

mit: **Norbert Rohringer, Ernst Waldow, Hilde Körber, Ellen Bang, Herma Relin**

Ist es richtig, wenn ein goldiger Bengel zusammen mit einer Erbschaft seinen lieben Verwandten als Erziehungsobjekt ausgeliefert wird?

Jugendliche haben Zutritt

Ab Sonnabend die neue deutsche Wochenschau

Freiwilliger Arbeitsdienst in Norwegen / Einmarsch der ungarischen Truppen in Siebenbürgen / Ausländische Staatsmänner in Berlin / Deutsche Qualitätserzeugnisse in der ganzen Welt / Minen zur Sperrung englischer Häfen / Marschstiefel für unsere Soldaten / Der Fesselballon - das Auge der Artillerie / Das Verbrechen von Bethel / Deutsche Luftwaffe hält erbarmungslos Abrechnung / Über dem Straßengewirr von London / Oellager von Thameshaven stehen in Flammen

DIE POST

Detmolder Lichtspiele

Eins der abenteuerlichsten und spannendsten Filmwerke, die je über die Leinwand liefen!

Ab heute Freitag,
der Bavaria-Fanck-Chile-Expeditionsfilm der Bavaria-Filmkunst

Ein Robinson

Das Tagebuch eines Matrosen

Spielleitung: Dr. Arnold Fanck

Die Darsteller:
Herbert A. E. Böhme, Marieluise Claudius, Claus Clausen, W. P. Krüger, Oskar Marion.

Unter großen Strapazen wurde dieser Film gedreht auf einer sechs Monate dauernden Expedition durch die wildzerklüfteten Gebirge Chiles, durch unwegsame Urwälder hinunter bis zu den feuerländischen Gletscherfjorden und auf der sagenhaften, aber tatsächlich vorhandenen Robinsoninsel San Juan Fernandes

Wir erleben eine Handlung voll wahrhaft dramatischer Größe

Ferner ab Sonnabend:

Die neueste deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 15.45 17.45 19.45 Uhr

Wir bitten, die veränderten Anfangszeiten zu beachten. Die Abendvorstellung beginnt jetzt stets pünktlich 19.45 Uhr.

Jugendliche zugelassen

Stellenmarkt

Buchhalter
mit achtjähriger Sparkassenpraxis wünscht sich in größeres Industrieunternehmen zu verändern.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3608 an die Lippische Staatsztg.

Brenner
für Jahresbetrieb gesucht (12-Stunden-Schicht).
Ziegel- und Klinkerwerk
Kommanditgesellschaft
Natrup-Hagen.
(Bezirk Osnabrück.)

Je zwei jüngere
Schmiede, Schlosser und Kraftfahrzeughandwerker
auch zum Nach- oder Anlernen stellt ein
August Burre, Brake in Lippe.

Selbständig arbeitende
Hausgehilfin
gesucht.
Zahnarzt Paul, Pivitsheide.

Facharbeiter u. Hilfsarbeiter
stellt noch ein
Louis Halle, Lemgo,
Holzwarenfabrik.

Frauen und junge Mädchen
stellt noch ein
Louis Halle, Lemgo,
Holzwarenfabrik.

Zum 15. Oktober od. 1. November wird für größeren landwirtschaftlichen Haushalt
Jung. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts od. Stütze zur weiteren Ausbildung gesucht. Familienanschluß und Gehalt.
Spindlersche Gutsverwaltung, Maspe bei Blomberg, Fernruf 149 Blomberg.

Hausgehilfin
in Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten durchaus erfahren, in Dauerstellung zum 15. 10. oder 1. 11. gesucht.
Frau Irmgard Oltrogge, Bielefeld, Humboldtstraße 20.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für halbe Tage stellen ein:
Lippische Möbelwerkstätte, Steinhage & Reihmeier, Remmighausen,
Fernruf Detmold 2729.

Kinderschwester
für 1¼jähriges Kind n. Braunschweig gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an Frau S. Reichelt, Braunschweig, Bohlweg 63.

Die Arbeit in unserer Weberei ist für Frauen und Mädchen besonders geeignet; dauernd stellen wir
junge Mädchen
ein.
Kracht & Co., Weberei, Lemgo.

Auch Ihr Körper braucht die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisprobe in Apoth. u. Drogerien

---

Für alle grobe Putzarbeit (Steinböden, Fliesen, Becken usw.) sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Kampf dem Verderb

Hausgehilfin
zuverlässig und fleißig, nicht unter 20 Jahren, für Einfamilienhaus nach Bad Salzuflen für sofort oder später gesucht.
Angebote unter Nr. 00594 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Freibank
auf dem Städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf von Rindfleisch
am Sonnabend, 28. September 1940, von 9—11 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 1—251).

Möbelfabrik hat preisw. z. verkaufen
1 Dekupiersäge
1 schwere Bauholzkreissäge mit Schlitten
1 kleine Kreissäge
Anfragen unter Nr. 0385 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Automobile
Kaufe gegen Kasse moderne Personenwagen.
A. W. Preuß / Automobile / Bielefeld
Zimmerstraße 12, Telephon 7474

Heirat
Bin 32 Jahre alt, komme in Urlaub. Uebernehme elterliches Geschäft (Bäckerei, Kolonialwaren und Gastwirtschaft). Geschäftstüchtige Mädel bitte ich um Zuschrift mit Bild unt. Nr. 3599 an die Lipp. Staatsztg.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 60, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
Gehwol